47. Montag, den 25. Februar 1867. 47.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 24. Febr. Nach vorhergegangenem Gottesdienste in der k. Schloßkapelle und der St. Hedwigskirche versammelten sich heute Nachmittags 1 Uhr die durch Allerhöchstes Patent vom 13. d. M. einberufenen Mitglieder des Reichstages des Norddeutschen Bundes im weißen Saale des kgl. Schlosses. Bald darauf traten die Reichstagskommissarien ein. Nachdem dieselben links vom Throne sich aufgestellt und die Versammlung sich geordnet hatte, machte der Vorsitzende der Reichstagskommissarien, Graf v. Bismark, Se. Maj. dem Könige davon Meldung. Allerhöchstdieselben begaben Sich darauf in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Prinzen des kgl. Hauses in dem nach dem Programm geordneten Zuge, unter Vortragung der Reichsinsignien, nach dem weißen Saale und nahmen, mit einem lebhaften dreimaligen Hoch, welches der Wirkliche Geh. Rath v. Frankenberg ausbrachte, von der Versammlung empfangen, auf dem Throne Platz, während Se. königl. Hoheit der Kronprinz auf der mittleren Stufe desselben, Ihre kgl. Hoheiten die Prinzen des kgl. Hauses zur Rechten des Thrones sich aufstellten. Se. Majestät der König verlasen hierauf, das Haupt mit dem Helm bedeckt, die nachfolgende Rede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes!

Es ist ein erhebender Augenblick, in welchem Ich in Ihre Mitte trete; mächtige Ereignisse haben ihn herbeigeführt, große Hoffnungen knüpfen sich an denselben. Daß es Mir vergönnt ist, in Gemeinschaft mit einer Versammlung, wie sie seit Jahrhunderten keinen deutschen Fürsten umgeben hat, diesen Hoffnungen Ausdruck zu geben, dafür danke Ich der göttlichen Vorsehung, welche Deutschland dem von seinem Volke ersehnten Ziele auf Wegen zuführt, die wir nicht wählen oder voraussehen. Im Vertrauen auf diese Führung werden wir jenes Ziel um so früher erreichen, je klarer wir die Ursachen, welche uns und unsere Vorfahren von demselben entfernt haben, im Rückblick auf die Geschichte Deutschlands erkennen.

Einst mächtig, groß und geehrt, weil einig und von starken Händen geleitet, sank das Deutsche Reich nicht ohne Mitschuld von Haupt und Gliedern in Zerrissenheit und Ohnmacht. Des Gewichtes im Rathe Europas, des Einflusses auf die eigenen Geschicke beraubt, ward Deutschland zur Wahlstatt der Kämpfe fremder Mächte, für welche es das Blut seiner Kinder, die Schlachtfelder und die Kampfpreise hergab.

Niemals aber hat die Sehnsucht des Deutschen Volkes nach seinen verlorenen Gütern aufgehört, und die Geschichte unserer Zeit ist erfüllt von den Bestrebungen, Deutschland und dem Deutschen Volke die Größe seiner Vergangenheit wieder zu erringen.

Wenn diese Bestrebungen bisher nicht zum Ziele geführt, wenn sie die Zerrissenheit, anstatt sie zu heilen, nur gesteigert haben, weil man sich durch Hoffnungen oder Erinnerungen über den Werth der Gegenwart, durch Ideale über die Bedeutung der Thatsachen täuschen ließ, so erkennen wir daraus die Nothwendigkeit, die Einigung des Deutschen Volkes an der Hand der Thatsachen zu suchen und nicht wieder das Erreichbare dem Wünschenswerthen zu opfern.

In diesem Sinne haben die verbündeten Regierungen, im Anschlusse an gewohnte frühere Verhältnisse, sich über eine Anzahl bestimmter und begrenzter, aber praktisch bedeutsamer Einrichtungen verständigt, welche ebenso im Bereiche der unmittelbaren Möglichkeit, wie des zweifellosen Bedürfnisses liegen.

Der Ihnen vorzulegende Verfassungs-Entwurf muthet der Selbständigkeit der Einzelstaaten zu Gunsten der Gesammtheit nur diejenigen Opfer zu, welche unentbehrlich sind, um den Frieden zu schützen, die Sicherheit des Bundesgebietes und die Entwickelung der Wohlfahrt seiner Bewohner zu gewährleisten.

Meinen hohen Verbündeten habe Ich für die Bereitwilligkeit zu danken, mit welcher sie den Bedürfnissen des gemeinsamen Vaterlandes entgegengekommen sind. Ich spreche diesen Dank in dem Bewußtsein aus, daß Ich zu derselben Hingebung für das Gesammtwohl Deutschlands auch dann bereit gewesen sein würde, wenn die Vorsehung Mich nicht an die Spitze des mächtigsten und aus diesem Grunde zur Leitung des Gemeinwesens berufenen Bundesstaates gestellt hätte. Als Erbe der preußischen Krone aber fühle Ich Mich stark in dem Bewußtsein, daß alle Erfolge Preußens zugleich Stufen zur Wiederherstellung und Erhöhung der deutschen Macht und Ehre geworden sind.

Ungeachtet des allgemeinen Entgegenkommens und obschon die gewaltigen Ereignisse des letzten Jahres die Unentbehrlichkeit einer Neubildung der deutschen Verfassung zu allseitiger Ueberzeugung gebracht und die Gemüther für die Annahme derselben empfänglicher gemacht hatten, als sie früher waren und später vielleicht wiederum sein würden, haben wir doch in den Verhandlungen von Neuem die Schwere der Aufgabe empfunden, eine volle Uebereinstimmung zwischen so vielen unabhängigen Regierungen zu erzielen, welche bei ihren Zugeständnissen obenein die Stimmungen ihrer Landstände zu beachten haben.

Je mehr Sie, Meine Herren, sich diese Schwierigkeiten vergegenwärtigen, um so vorsichtiger werden Sie, davon bin Ich überzeugt, bei Prüfung des Verfassungsentwurfs die schwer wiegende Verantwortung für die Gefahren im Auge behalten, welche für die friedliche und gesetzmäßige Durchführung des begonnenen Werkes entstehen könnten, wenn das für die jetzige Vorlage hergestellte Einverständniß der Regierungen für die vom Reichstage begehrten Aenderungen nicht wieder gewonnen würde. Heute kommt es vor Allem darauf an, den günstigen Moment zur Errichtung des Gebäudes nicht zu versäumen; der vollendetere Ausbau desselben kann alsdann getrost dem ferneren vereinten Wirken der deutschen Fürsten und Volksstämme überlassen bleiben.

Die Ordnung der nationalen Beziehungen des Norddeutschen Bundes zu unsern Landsleuten im Süden des Mains ist durch die Friedensschlüsse des vergangenen Jahres dem freien Uebereinkommen beider Theile anheimgestellt. Zur Herbeiführung dieses Einverständnisses wird unsere Hand den süddeutschen Brüdern offen und entgegenkommend dargereicht werden, sobald der Norddeutsche Bund in Feststellung seiner Verfassung weit genug vorgeschritten sein wird, um zur Abschließung von Verträgen befähigt zu sein.

Die Erhaltung des Zollvereins, die gemeinsame Pflege der Volkswirthschaft, die gemeinsame Verbürgung für die Sicherheit des deutschen Gebietes werden die Grundbedingungen der Verständigung bilden, welche voraussichtlich von beiden Theilen angestrebt werden.

Wie die Richtung des Deutschen Geistes im Allgemeinen dem Frieden und seinen Arbeiten zugewandt ist, so wird die Bundesgenossenschaft der Deutschen Staaten wesentlich einen defensiven Charakter tragen. Keine feindliche Tendenz gegen unsere Nachbarn, kein Streben nach Eroberung hat die Deutsche Bewegung der letzten Jahrzehnte getragen, sondern lediglich das Bedürfniß, den weiten Gebieten von den Alpen bis zum Meere die Grundbedingungen des staatlichen Gedeihens zu gewähren, welch ihnen der Entwicklungsgang früherer Jahrhunderte verkümmert hat. Nur zur Abwehr, nicht zum Angriff einigen sich die deutschen Stämme, und daß ihre Verbrüderung auch von ihren Nachbarvölkern in diesem Sinne aufgefaßt wird, beweist die wohlwollende Haltung der mächtigsten europäischen Staaten, welche ohne Besorgniß und ohne Mißgunst Deutschland von denselben Vortheilen eines großen staatlichen Gemeinwesens Besitz ergreifen sehen, deren sie sich ihrerseits bereits seit Jahrhunderten erfreuen. Nur von uns, von unserer Einigkeit, von unserer Vaterlandsliebe hängt es daher in diesem Augenblicke ab, dem gesammten Deutschland die Bürgschaften einer Zukunft zu sichern, in welcher es, frei von der Gefahr, wieder in Zerrissenheit und Ohnmacht zu verfallen, nach eigener Selbstbestimmung seine verfassungsmäßige Entwickelung und seine Wohlfahrt pflegen und in dem Rathe der Völker seinen friedliebenden Beruf zu erfüllen vermag.

Ich hege das Vertrauen zu Gott, daß die Nachwelt im Rückblick auf unsere gemeinsamen Arbeiten nicht sagen werde, die Erfahrungen der früheren mißlungenen Versuche seien ohne Nutzen für das Deutsche Volk geblieben, daß vielmehr unsere Kinder mit Dank auf diesen Reichstag als den Begründer der Deutschen Einheit, Freiheit und Macht zurückblicken werden.

Meine Herren! Ganz Deutschland, auch über die Grenzen unseres Bundes hinaus, harrt der Entscheidungen, die hier getroffen werden sollen.

Möge durch unser gemeinsames Werk der Traum von Jahrhunderten, das Sehnen und Ringen der jüngsten Geschlechter der Erfüllung entgegengeführt werden.

Im Namen aller verbündeten Regierungen, im Namen Deutschlands fordere Ich Sie vertrauensvoll auf: helfen Sie uns die große nationale Arbeit rasch und sicher durchführen.

Der Segen Gottes aber, an welchem Alles gelegen ist, begleite und fördere das vaterländische Werk!

Nach Beendigung der Rede erklärte der Vorsitzende der Reichstagskommissarien, Graf von Bismarck, den Reichstag des Norddeutschen Bundes für eröffnet, worauf Se. Maj. der König unter abermaligem, von dem königl. sächsischen Reichstagskommissarius, Staatsminister Frhrn. v. Friesen, ausgebrachten dreimaligen Hoch der Versammlung in Begleitung Ihrer k. Hoheiten des Kronprinzen und der Prinzen des k. Hauses in derselben Ordnung des Zuges, wie beim Eintritt, mit dankendem Gruße die Versammlung verließen.

Ihre Majestät die Königin und Ihre k. Hoheiten die Kronprinzessin und die Prinzessinnen des k. Hauses wohnten der Feierlichkeit im Weißen Saale auf der Tribüne desselben bei.

Berlin, 24. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Regierungs-Rath Professor Dr. von Ranke zu Berlin den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Major a. D. von Römig daselbst den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Staatsanwalt Goltz hierselbst zum Regierungs-Rath zu ernennen; und dem Polizei-Sekretär Hoffmann zu Stettin den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, 24. Februar, Vormittags. Wie die „Bayrische Zeitung" meldet, wurden gestern die Beschlüsse der Stuttgarter Konferenz vom Könige genehmigt. Die betreffenden Ratifikationen sind an die königl. Gesandtschaften zu Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt abgesandt worden.

Paris, 24 Februar, Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet, daß an dem für die Eröffnung der Ausstellung festgesetzten Tage sämmtliche Einrichtungen vollständig beendet sein werden. Der Kaiser hat bei den Besichtigungen der Letzteren seine volle Befriedigung ausgedrückt.

Florenz, 23. Februar. Die vom Senate beschlossene Vertagung des Prozesses gegen den Admiral Persano währt bis zum 27. März.

Es sind Verhandlungen eröffnet worden, um die Präliminarien eines italienisch-östreichischen Handels- und Schifffahrts-Vertrages festzustellen.

Auf dem Posilippo bei Neapel ist eine Pulvermühle in die Luft geflogen. Es gab Todte und Verwundete.

Petersburg, 24. Februar, Nachmittags. In einem Cirkularschreiben des Gouverneurs der westlichen Provinzen, Grafen Baranow, wird dem Gerüchte widersprochen, daß die Verordnung, wonach die unter Sequester gestellten polnischen Güter verkauft werden müssen, zurückgenommen sei, und hinzugefügt daß nach Ablauf der Verkaufsfrist am 10. Dezember c, sämmtliche unter Sequester befindlichen Güter licitirt werden würden.

Die Thronrede

ist kein oratorisches Meisterstück, aber dafür macht sie den Eindruck lauterster Wahrhaftigkeit und tiefer überzeugungstreuer Hingebung an das feierlich inaugurirte große Einigungswerk. Der Dank an die göttliche Vorsehung, mit dem der königliche Redner beginnt, der Dank, daß es ihm vergönnt, in Gemeinschaft mit einer Versammlung, wie sie seit Jahrhunderten keinen deutschen Fürsten umgeben hat, zu einem solchen Werke zu schreiten, ist gewiß ein wahrer, tief empfundener. In dem männlichen Ernst, in dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit, womit der König seine Aufgabe erfaßt, hat das deutsche Volk eine Garantie, daß, was geschieht, auch dem Volksinteresse dienen wird und die Macht, welche Preußen erwirbt, keine Gefahr für die Freiheit enthält Daß noch Vieles zu erstreben bleibt, verhehlt sich der König nicht, aber zuerst muß das Volk sich mit dem bescheiden, was „im Bereiche der unmittelbaren Möglichkeit, wie des zweifellosen Bedürfnisses liegt."

Jede Frucht reift allmälig. Der vorgelegte Verfassungsentwurf ist entwicklungsfähig, wie der zu schaffende Bundesstaat selbst, dem schon jetzt, wo noch eine Reihe bedeutungsvoller Veränderungen innerhalb desselben zu erwarten steht, eine bestimmt ausgeprägte Gestalt zu geben, eine Unmöglichkeit ist. Es muß Raum bleiben zu diesen Veränderungen, bis einmal, wir wollen hoffen, recht bald, das ganze Deutschland unter Preußens Führung vereinigt ist und die regelmäßige Gesetzgebung begonnen hat.

Die Verfassung für den Norddeutschen Bund darf nicht einseitig, entweder blos nach dem Volksinteresse, oder blos nach dem der Fürsten beurtheilt werden; es galt, diese Interessen zu vereinigen. Gewiß war es keine geringe Arbeit, „eine volle Uebereinstimmung zwischen so vielen unabhängigen Regierungen zu erzielen". Die weitere Berathung wird daher von dem Bewußtsein influirt sein müssen, daß solches Resultat nicht wieder verloren gehen dürfe. Es ist die Forderung gerechtfertigt, daß die Vorlage, in Betracht der Art ihres Zustandekommens, mit Wohlwollen kritisirt werde. Von diesem Wohlwollen sind freilich die principiellen Anhänger der Reichsverfassung weit entfernt. Die Manie, von welcher sie für diese Verfassung ergriffen sind, läßt sie alle Vorzüge übersehen, welche die neue Vorlage, wenigstens unbedingt rücksichtlich ihrer Bestimmungen über die materiellen Einheitsfragen, die hier planmäßig und aus wohlerwogener Ursache im Vordergrunde stehen, vor der 1849er Verfassung voraus hat. Diese Kritik klammert sich an die schwachen Seiten des Entwurfs und verschließt sich grundsätzlich gegen alles Gute, welches er enthält. Hoffentlich wird die Vorlage im Parlament eine gerechtere Beurtheilung finden, als in diesem Theile der Presse, die an sie den Maßstab einer puren Staatsverfassung anlegt.

Die Thronrede appellirt in diesem Sinne an die Vorsicht und Mäßigung des Reichstags, und wir möchten die bezügliche Stelle als den Schwerpunkt der ganzen Rede ansehen. „Heute kommt es vor Allem darauf an, den günstigen Moment zur Errichtung des Gebäudes nicht zu versäumen; der vollendete Ausbau desselben kann alsdann getrost dem ferneren vereinten Wirken der deutschen Fürsten und Volksstämme überlassen bleiben."

Es darf gehofft werden, daß, wenn die Regierung selbst von der Ueberzeugung getragen wird, noch nicht Vollendetes gegeben zu haben, sie gern die Hand bieten wird zur Verständigung mit dem Reichstage. Bei diesem Verfassungswerke muß die Neigung zu Kompromissen eine große Rolle spielen, hier muß aller alte Haß, alle Gereiztheit, alle Rechthaberei und Prinzipienreiterei schwinden, wenn etwas Gesundes und Entwicklungsfähiges entstehen soll. Die Parteien haben hier keinen Anlaß ihre Stärke gegeneinander oder gegen die Regierungen zu zeigen, und es ist kein Zweifel, daß sie alle bemüht sein werden, auf der gegebenen Grundlage ein festes wohnliches Gebäude aufzuführen, worin auch die noch draußen stehenden deutschen Stämme bald Aufnahme finden können. Die Regierung aber hat gleichfalls in der Rücksicht auf diese Stämme einen wirksamen Impuls zur Nachgiebigkeit und Mäßigung dem Reichstage gegenüber, dem die Thronrede zu seiner großen Genugthuung die Gewißheit gegeben hat, daß „der Norddeutsche Bund, sobald er in Feststellung seiner Verfassung weit genug vorgeschritten sein wird, den Landsleuten im Süden des Main offen und entgegenkommend die Hand darreichen werde." Kein Zweifel, daß die Thronrede einen guten ernsten Willen verheißt. Möchte der Reichstag an diesen anknüpfen!

Deutschland.

Preußen. Ψ Berlin, 24. Februar. In der Nähe des Schlosses war heute seit frühem Morgen ein dichtes Menschengewühl, welches bei der Auffahrt des kgl. Hofes zur Kapelle sich noch vermehrte. Im weißen Saale war die Versammlung glänzender als je und das Ceremoniell dasselbe wie im Jahre 1861, als der König nach seiner Thronbesteigung den Landtag zum ersten Male eröffnete. Das diplomatische Korps war fast vollzählig, es fehlte nur der erkrankte amerikanische Gesandte. Die Reichstagsmitglieder aller Fraktionen waren vertreten und in der Hofloge sah man hinter der Königin und den k. Prinzessinnen, die Prinzen Wilhelm v. Baden, Elimar von Oldenburg und Nikolaus von Nassau. Prinz Friedrich Karl stand nicht zur Linken des Thrones, sondern inmitten der Versammlung der Reichstagsmitglieder. Leider ereignete sich während des feierlichen Aktes ein trauriger Zwischenfall. In einer der Zuschauertribünen wurde ein ältlicher Herr tödtlich vom Schlage getroffen. Der Leibarzt Sr. Maj. des Königs, Dr. Lauer, wurde herbeigerufen, machte alle möglichen Wiederbelebungsversuche, jedoch blieben dieselben ohne Erfolg; man trug eine Leiche aus dem Saale und ermittelte später, daß der Verstorbene ein Kanzleirath a. D. Rieß ist, der Tod erfolgte wahrscheinlich am Gehirnschlage. Niemand als die nächsten Umsitzenden bemerkten diesen Fall.

Gestern und heute tagten Verhandlungen der liberalen Reichstags-Mitglieder. Es ist als sicher anzusehen, daß die Scheidung einer Linken (Waldeck-Duncker (Berlin), Schulze-Delitzsch) und einer national-liberalen Fraktion auch im Reichstage sich wiederholen wird; die Zahl der letzteren dürften sich auf 70—80 belaufen. Vorläufig hat man sich in diesen Versammlungen mit der Geschäftsordnung für das Plenum beschäftigt. Lasker hat einen Entwurf vorgelegt, über welchen man sich heute Abend schlüssig machen will und der in vielen Beziehungen von der des Abgeordnetenhauses abweicht. Letztere wird man wohl bis zur Konstituirung des Hauses beibehalten. Auch die Konservativen bereiten einen Geschäftsordnungs-Entwurf vor, den der Graf Eulenburg einbringen will. — Bei den Wahlprüfungen geht man u. A. mit der Absicht um, die sämmtlichen Militärwahlen für ungültig erklären zu lassen, da nach dem Wahlgesetz kein unmittelbarer Staatsbeamter Wahlvorsteher oder Beisitzer sein darf und die Wahlvorstände aus Militärs zusammengesetzt waren.

— Am 23., Abends 7¼ Uhr nahmen J. J. M. M. der König und die Königin den tageshell erleuchteten Sitzungssaal des Reichstages im Herrenhause, so wie alle anderen Lokalitäten in Augenschein, geführt vom Herrn v. Savigny und Geh. Regierungsrath Dr. Metzel. Der König ließ sich über Alles Aufschluß geben, suchte den Sessel auf, welchen der Prinz Friedrich Karl belegt hat und äußerte wiederholt seine Zufriedenheit über das geschmackvolle Arrangement des Saales.

— Der König konferirte mit Hrn. v. Savigny und empfing die Kasseler Deputation unter Vortritt des Bürgermeisters Nebelthau. Gestern fand eine kurze Konferenz der Bundesbevollmächtigten im Staatsministerium statt.

— Der heutige „Staats-Anzeiger" enthält nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre:

Ich beauftrage den Finanzminister Frhrn. v. d. Heydt, den Kriegs- und Marineminister, General der Infanterie v. Roon, den Minister für Handel, Gewerbe und öffentlichen Arbeiten Grafen v. Itzenplitz, den Minister des Innern Grafen zu Eulenburg und Meinen Wirklichen Geh. Rath v. Savigny, unter Ihrem Vorsitze in Gemeinschaft mit denjenigen Vertretern, welche von Seiten der übrigen verbündeten Regierungen zu diesem Zwecke werden ernannt werden, die Verhandlungen mit dem Reichstage des Norddeutschen Bundes Behufs Feststellung der Bundesverfassung zu führen, und sehe Ihren Anträgen entgegen für den Fall, daß ein Bedürfniß der Ernennung noch anderer Kommissarien eintreten sollte. Berlin, den 23. Febr. 1867. Wilhelm. An den Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck.

— Zur ersten Sitzung des Reichstags ist durch folgendes Cirkular eingeladen worden: Die Mitglieder des Reichstags des Norddeutschen Bundes beehrt sich der Unterzeichnete, als der an Lebensjahren voraussichtlich Aelteste, zur ersten Plenar-Sitzung im Saale des Reichstags am Montag, den 25. Februar, 11 Uhr Vormittags, ergebenst einzuladen, und als event. Gegenstände der Tagesordnung Konstituirung des provisorischen Bureaus und Bestimmung über die Abtheilungen zu bezeichnen. Berlin, den 22. Februar 1867. Der Wirkliche Geheime Rath v. Frankenberg-Ludwigsdorf.

— Die „Weser-Zeit." berichtet: Eine Vorlage der Separat-Militärkonvention mit Sachsen, den thüringischen Staaten u. s. w. an den jetzt zusammentretenden Reichstag wird nicht beabsichtigt, da derselbe sich mit Feststellung der Bundesverfassung, nicht aber mit den zur Inkraftsetzung derselben abgeschlossenen Verträgen zu befassen hat. Die Vorlage würde dagegen allerdings bei dem künftigen definitiven Reichstage zu bewirken sein, wenn es sich um die Budgetansätze handelt. Den Einzelkammern würden die Militärkonventionen, ebenso wie die auf das Postwesen u. dgl. bezüglichen nur dann vorzulegen sein, wenn dieselben den betreffenden Staaten oder einem derselben Lasten auferlegen und deshalb der verfassungsmäßigen Zustimmung bedürfen. Die mit den thüringischen Staaten abgeschlossenen Konventionen soll die gesammte militärische Verwaltung der betreffenden Staaten aus Ersparnißrücksichten und als Gegenkonzession für die preußischerseits zugestandene vorübergehende Ermäßigung der Beitragsquote in Preußens Hand legen. In diplomatischer Beziehung werden, wie man annimmt, die Bundesstaaten auch künftig berechtigt sein, bei den ausländischen Regierungen Gesandte zu beglaubigen, nur mit der Beschränkung, daß dieselben nicht in die der Präsidialmacht ausschließlich zustehende völkerrechtliche Vertretung des Bundes eingreifen. Die Bedeutung einer solchen diplomatischen Spezialvertretung dürfte demnach ganz außerordentlich gering sein, und manche Einzelkammer könnte in Versuchung kommen, die Budgetansätze für eine so überflüssige Vertretung zu streichen

— Ueber das Reichsmilitärbudget äußert sich Prof. Dr. Treitschke im Februarheft der „Preußischen Jahrbücher" dahin:

„Wir bleiben bei der konstitutionellen Frage stehen. Ist der Bundesstaat bereis der Einheitsstaat, den die preußische Regierung im Einvernehmen mit dem Parlament beliebig besteuern und belasten kann? Sind gemeinsame Zoll- und Steuerbeträge, die der Verfügung der Centralgewalt überwiesen werden könnten, von solcher Höhe vorhanden, daß sie für die Wehrkraft des Bundes zu Lande und zur See ausreichten? Treffen beide Voraussetzungen nicht zu, so bleiben nur zwei Wege übrig: Entweder die Bundesregierungen verpflichten sich, für Bundeszwecke jede Steuer auf sich zu nehmen, welche das Parlament im Einverständniß mit der preußischen Regierung aufzulegen für gut findet, oder das Maximum, was im Frieden an Geld und Leuten für die Bundeswehr zu leisten ist, wird ein für allemal festgestellt. Der erste Weg ist dadurch gesperrt, daß das Besteuerungssystem in den Bundesstaaten ein verschiedenes ist; außerdem würden weder die Bundesregierungen, noch die Landesvertretungen jemals einwilligen, sich ohne Veto vom Parlament jede beliebige Leistung auflegen zu lassen; das preußische Abgeordnetenhaus würde sein Veto vorweg einlegen. Somit ist der zweite Weg der Maximalbestimmung der allein gangbare.

— Ein Leitartikel der amtlichen „Karlsruher Zeitung" spricht sich für den möglichst engen Anschluß der einzelnen süddeutschen Staaten an den Norddeutschen Bund und entschieden gegen einen selbstständigen Süddeutschen Bund aus. Es heißt da:

„Die abgeschlossenen Verträge ebenso wenig als die Rücksichten auf ihren geistigen Aufschwung und ihre materielle Wohlfahrt gestatten den Süddeutschen Staaten, sich in einer lediglich „internationalen Existenz" zu isoliren.

In glücklicher Uebereinstimmung hiermit, sind die Bestrebungen aller patriotischen Parteien darauf gerichtet, die Einigung der deutschen Stämme zu einem einzigen, durch die eigene Kraft gesicherten Ganzen immer enger zu schließen, und die gemeinsamen Einrichtungen auf allen der staatlichen Gesetzgebung unterstehenden Gebieten zu erweitern.

Alle deutschen Vaterlandsfreunde werden mit uns darin übereinstimmen, daß die Regelung dieser Beziehungen wesentlich nach zwei Richtungen erfolgen muß: zum Zwecke der möglichsten Förderung der materiellen Wohlfahrt des Gesammtgebiets, und dann zum Zwecke der Gemeinsamkeit der militärischen und der mit derselben unmittelbar zusammenhängenden diplomatischen Aktion.

Der soeben der Oeffentlichkeit übergebene Entwurf der Verfassung des Norddeutschen Bundes wird, wie wohl vorauszusehen ist, in seinen Grundzügen und wesentlichsten Bestimmungen die Zustimmung der Reichsvertretung erhalten und Reichs-Grundgesetz werden. Was dieser Entwurf in Betreff des Gewerbewesens, des Handels und des Zollverbandes, ferner über Posten und Telegraphen anordnet, lehnt sich unmittelbar an die bestehenden Verträge und Vereinbarungen zwischen der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Staaten an und bietet eine naheliegende Möglichkeit, die gemeinsamen Einrichtungen zum Vortheil des Verkehrs angemessen auszubilden. Es darf hierbei besonders betont werden, daß den Einzelstaaten so wenig, als dies im Zollverein geschehen ist, eine Verzichtleistung auf eigene Souveränetätsrechte zu Gunsten eines anderen Staates auferlegt ist, daß vielmehr die Staaten sich nur zu Gunsten solcher Einrichtungen, die ihrem Wesen nach der Willkühr der einzelnen Vereinsmitglieder entzogen bleiben müssen, den gemeinsamen Beschlüssen untergeordnet haben.

Die Fähigkeit, den Bestand des deutschen Gebietes wider einen auswärtigen Gegner zu beschützen und in den Fragen der europäischen Politik den von den deutschen Interessen gebotenen Einfluß auszuüben, hängt selbstverständlich von der Militärverfassung ab, die sich über den in nationaler Verbindung stehenden Staatenkomplex erstreckt.

Um in dieser Beziehung die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, hat bekanntlich bereits eine Konferenz von Vertretern der Süddeutschen Staaten zu Stuttgart stattgefunden. Wie wir hören, dürfte die Ratifikation der dort getroffenen Vereinbarungen in kurzer Frist bevorstehen.

Falls die Süddeutschen Staaten ihre eigene Sicherung und die Integrität der deutschen Grenzen in einer Gemeinsamkeit mit dem Norddeutschen Bunde anstreben wollen, so sind sie natürlich gehalten, ihre militärischen Einrichtungen denjenigen des Nordens so weit anzunähern, daß eine einheitliche Führung der Armeen wirklich möglich ist."

— Für die Stellung der königl. sächsischen Regierung zu den inneren Fragen des Norddeutschen Bundes kann folgende, von der „Spen. Ztg." mitgetheilte, für die Industriellen wichtige Verfügung einen Beitrag geben, welche soeben ein hiesiger Fabrikbesitzer, Herr Joseph Joachim Liebermann, auf einen direkt an den König von Sachsen im Interesse seiner Glaubensgenossen gegen die bisherige Beschränkung der Ansiedelung der Juden im Königreich Sachsen erhalten hat. Sie lautet:

Auf die von Ihnen unter dem 15. dieses Monats an Se. Majestät den König gerichtete, von Allerhöchstdemselben an das unterzeichnete Ministerium abgegebene Vorstellung, welche die Revision der Gesetzgebung des Königreichs Sachsen in Betreff der Juden zum Gegenstande hat, wird Ihnen Folgendes eröffnet. Nach damaliger hierländischer Gesetzgebung sind die inländischen Juden den christlichen Unterthanen des Königreichs in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Hinsicht zur Zeit völlig gleichgestellt. Es ist ihnen auch mithin die Niederlassungsfreiheit innerhalb des ganzen Bundes gewährleistet und an keine anderen, als die allgemeinen gesetzlichen Voraussetzungen geknüpft. Die Niederlassung ausländischer Juden ist nach den hier maßgebenden Vorschriften allerdings noch auf die Städte Dresden und Leipzig beschränkt. Es ist jedoch zu bemerken, daß ein ausländischer Jude mit der Niederlassung in einer dieser beiden Städte in das Verhältniß und die Rechte eines Inländers eintritt und nunmehr nicht weiter behindert ist, von hier aus auch an andere Orte des Königreichs sich zu wenden. Abgesehen hiervon, geht aber die sächsische Regierung davon aus, daß der von ihnen geäußerte Wunsch in Bezug auf das Niederlassungsrecht der ausländischen Juden voraussichtlich in nächster Zeit durch die Bundesgesetzgebung, wenigstens soweit es um Juden der zum Norddeutschen Bunde gehörigen Länder handelt, Erledigung finden dürfte.

— Die „Post" rechnet heraus, daß einundzwanzig von den Abgeordneten der neuen Provinzen gut preußisch, achtzehn hingegen theils hannoversch, theils schleswig-holsteinisch und theils dänisch gesinnt sind, während von den 550,000 Wählern dieses gesammten Gebiets gegen 280,000 d. h. die Mehrheit, für preußischgesinnte Kandidaten gestimmt haben.

— Die „Zeidlersche Korr." deutet an, es sei angeregt, daß das russische Protektorat über die Donaufürstenthümer durch ein zwischen dem Czaren und dem Fürsten Karl abzuschließendes Schutz- und Trutzbündniß abgelöst werde.

— Der Fürst von Waldeck soll, wie die „Ztg. f. Nordd." meldet, mit Preußen wegen Abtretung seiner Souveränetätsrechte unterhandeln.

— Karoline von Reuß will dem Vernehmen nach in ein Kloster gehen, nachdem sie am 28. März d. J. die Zügel der Regierung Heinrich dem XXII. übergeben haben wird.

— Eine aus Elberfeld-Barmen eingetroffene Deputation, welche den Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck noch um Annahme des Wahlmandats für den Wahlkreis Elberfeld-Barmen bitten soll, hat gestern Nachmittag Audienz bei dem Ministerpräsidenten gehabt. Graf Bismark blieb, wie die „B. B. Z." vernimmt, auf der Annahme der Wahl in Jerichow bestehen.

— Der Geheimrath v. Savigny empfing gestern Vormittags den Reichstags-Abgeordneten Baron Karl Meyer v. Rothschild.

— In der Disciplinaruntersuchung gegen den Abgeordneten, Appellationsgerichts-Präsidenten v. Kirchmann ist von dem vereinigten Civil- und Altländischen Kriminalsenat des königlichen Obertribunals als Disciplinargerichtshof nach einer von dem Angeklagten selbst geführten Vertheidigung und nach einstündiger Berathung des Gerichtshofes gegen Herrn v. Kirchmann auf Entlassung aus dem Amte (ohne vorläufige Angabe der Gründe) erkannt worden.

— Für den Antrag, den Berlinern Reichstags-Abgeordneten Diäten aus Kommunalmitteln zu zahlen, hat sich in der letzten Sitzung des Magistrats keine einzige Stimme erhoben. — Moritz Wiggers hat den Nachweis seiner Qualifikation zum Reichstagsabgeordneten geführt.

— Die preußische Bank wird in Zukunft auch Wechsel auf Bordeaux, Havre, Lille, Lyon, Marseille und die übrigen Filialanstalten der Bank von Frankreich mit einem Abschlag von $1/12$ Procent unter dem jedesmaligen Pariser Mittelkurse ankaufen. Sämmtliche Filialanstalten sind angewiesen, darnach zu verfahren.

— Folgende königl. Kabinetsordre, betreffend die Gewährung von Beute- resp. Douceurgeldern für die bezüglichen Eroberungen bei dem vorjährigen Feldzuge, wird veröffentlicht: 1) Für jedes feindliche Geschütz, welches in offener Feldschlacht oder im offenen Gefecht während seines Gebrauchs bei feindlicher Gegenwehr mit stürmender Hand genommen worden ist, erhält das Regiment, welchem die Eroberer der Trophäe angehört haben, 60 Dukaten. 2) Für jede feindliche Fahne oder Standarte, welche in offener Feldschlacht oder im offenen Gefecht im Kampfe genommen worden ist, erhält das Regiment, welchem die Eroberer angehört haben, 40 Dukaten. 3) Etwaige Ansprüche hierauf haben die Truppen auf dem Instanzen-Wege dem Kriegs-Ministerium anzumelden. Die Ansprüche werden durch das Kriegs-Ministerium, unter Zuziehung des großen Generalstabes geprüft und dem König zur Entscheidung vorgelegt. 4) Die Geldbeträge, welche den Regimentern dennächst zuerkannt werden, sind nicht an die einzelnen Betheiligten zu vertheilen, sondern verbleiben dem Regiment, welches die Zinsen so zu verwenden hat, daß dieselben sowohl dem Offizierkorps, als den Mannschaften des Regiments dauernd zu Gute kommen. Falls diese Beträge die Summe von 500 Thlr. bei einem Regiment nicht erreichen, bleibt demselben überlassen, auch das Kapital in dem angedeuteten Sinne zu ve wenden.

— Da die Rinderpest in Holland bis dicht an die preußische Grenze vorgerückt ist und die niederländische Regierung durchaus nichts thut, um der Verbreitung der Seuche vorzubeugen, so hat das Landesökonomie-Kollegium beim Ministerium eine strenge Abschließung des Verkehrs nach der holländischen Grenze beantragt. Obgleich eine volle Abschließung, die sich ja auch auf die Eisenbahnen und den Rhein erstrecken müßte, nicht durchführbar erscheint, so ist doch zu erwarten, daß man diesseits die nachdrücklichsten Vorkehrungen treffen wird, um das Eigenthum unserer Landwirthe und ein wesentliches Element des Volkswohlstandes gegen die drohende Gefahr zu schützen.

— Wie aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt wird, ist von Seiten der russischen Regierung einer ausländischen Gesellschaft die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von der polnisch-russischen Grenze nach der russischen Stadt Bialystok ertheilt und eine Staatsgarantie von 6 Prozent Zinsen gewährt worden. Man erwartet, daß der Bahnbau in Folge der für die Gesellschaft äußerst günstigen Bedingungen schleunigst in Angriff genommen und, wie dies in Rußland in der Regel geschieht, schnell zu Ende geführt werden wird.

— Die „Leipz. Nachrichten" schreiben: „Gutem Vernehmen nach ist jetzt die Entscheidung getroffen, daß das kgl. preußische Infanterie-Regiment Nr. 52 noch für die nächsten 3 Jahre die Garnison Leipzigs bilden wird."

— Die „Elberfelder Zeitung" enthält nachstehendes beachtenswerthes Schreiben:

An die social-demokratischen Arbeiter in Barmen-Elberfeld. Obschon unsere Parteiversammlung Euch aufgefordert hatte, bei der engeren Wahl in Barmen-Elberfeld nicht mit mitzuwirken, habt Ihr gestern

---

Gedenkblatt von Adolph Menzel.

Bis zum Ende dieses Monats ist in dem Lokal des Berliner Kunstvereins, Unter den Linden 21, das von Adolph Menzel ausgeführte Gedenkblatt ausgestellt, welches der Berliner Magistrat dem Könige zur Erinnerung an die Einzugsfeierlichkeiten überreicht hat. Als Grundlage war dem Künstler nichts mehr und nichts weniger gegeben, als jene berühmte Strophe, mit welcher die Festjungfrauen den König begrüßten, und so ist denn dieser wunderlichen offiziellen Poesie, welche man bereits glücklich vergessen glaubte, die unerwartete Ehre geworden, durch Menzel's Meisterhand für alle kommenden Geschlechter gerettet zu werden. Man wird uns deshalb hoffentlich zu entschuldigen wissen, wenn wir diese Verse dem Verständnisse der Menzel'schen Komposition zu Liebe noch einmal abdrucken.

> Willkommen König! Deine Metropole
> Grüßt jubelnd Dich und Deine Heldenschaar,
> Durchflog Borussia doch beschwingter Sohle
> In sieben Tagen Friedrich's sieben Jahr:
> Nun reicht herab von ihrem Kapitole
> Viktoria den duft'gen Kranz Dir dar.
> Gott ging mit Dir, er wird mit Dir auch gehen,
> Bis über'm Lorbeerschatten Palmen wehen!

Es ist sehr begreiflich, daß ein Mann, wie Menzel, dessen Wesen sich im innersten Kern gegen jede Unnatur sträubt, sich nicht damit befassen konnte, jenen stolz einherklappernden Worten durch seine Kunst ein Scheinleben einzuhauchen oder sie nur in hergebrachter Weise mit Randzeichnungen zu illustriren; er stellte sich vielmehr seiner Aufgabe gegenüber wie ein virtuoser Sänger, der auch aus der schlechtesten Partie noch etwas zu machen weiß, indem er die seiner Natur gemäßen Stellen herausgreift und hier aus seinem eigenen künstlerischen Vermögen so viel hinzuthut, daß man es ihm auch gerne nachsieht, wenn er den übrigen Theil der Rolle nur so weit singt, als es nöthig ist, um den Zusammenhang aufrecht zu erhalten. Das ganze Blatt dürfte man mit Recht eine Variation über das Thema: „Grüßt jubelnd Dich und Deine Heldenschaar," nennen. Es ist dies eben die einzige Zeile des Gedichtes, welche etwas Thatsächliches enthält. Noch einmal, wo etwas wie ein Gedanke kommt, nämlich der Vergleich der sieben Jahre Friedrich's mit den sieben Tagen dieses Krieges, da hat es der Künstler wieder dankbar ergriffen, der Rest wird geschäftsmäßig heruntergesungen.

Das Blatt wird an beiden Seiten durch zwei mächtige goldene Kandelaber begrenzt, den Abschluß nach oben hin bildet ein mächtiger Purpurmantel, der von Amoretten in die Höhe gerafft ist und dessen Enden sich noch weit um die Kandelaber schlingen. Neben den Kandelabern nach innen zu, schließt links ein Lorbeerbaum, rechts eine Palme auf, deren Wipfel hoch über dem Purpur wehen; zwischen ihnen und den Kandelabern sind auf jeder Seite zwei Gallerien gespannt. Nun sind die Worte folgendermaßen angebracht: „Willkommen" bildet aus Blumen gewunden das Geländer der oberen Galerie links, über die der Zug der Ehrenjungfrauen einherschreitet, um die aus mächtigen silbernen Balken bestehenden Buchstaben des Wortes „König", welches den oberen Theil des Mittelraumes einnimmt, mit Blumen zu umwinden. Die Anmuth dieser Mädchen muß wirklich sehr groß gewesen sein, da sie selbst aus Menzels's misogynischen Händen so außerordentlich liebreizend hervorgegangen sind. Die Buchstaben im Worte „König" sind mit allerlei seltsamen symbolischen Andeutungen der Herrschermacht versehen, das O ist mit Augen, das N mit Fäusten, das G sogar mit Ohren ornamentirt. Das Wort „Deine" bildet das Geländer der oberen Gallerie rechts, die von dem Musikchor eingenommen ist.

Sänger und Musikanten sind dieses Mal allerliebst kleine Engelchen, das nackte Bürschchen, das den Kapellmeister macht, hat sich unseres alten Wieprecht sprechend ähnliche Maske vorgebunden, in der Linken führt er sogar das wohlbekannte Taschentuch, auf dessen Wehen die obligaten Kanonensalven der Schlachtmusiken erfolgen.

Die „Metropole" mußte zufrieden sein, durch das neue Rathhaus charakterisirt zu werden, und zwar hat es Menzel gemalt, genau so, wie es an dem Einzugstage war, mit Flagenschmuck, Gerüsten, Bauhütten und Bauzaun, und auf diesen Bauzaun ist das stolze Wort Metropole mit Maurertünche in breiter Schrift aufgemalt, ein nacktes Bübchen mit dem Gefieder der Maurerschwalbe hat soeben das Geschäft besorgt.

Auf der unteren Galerie rechts stehen die Johanniter und Krankenpfleger mit verwundeten Kriegern, welche auch den Festesjubel mit anschauen sollen, barmherzige Schwestern führen einen Lahmen herauf. Die untere Gallerie links nimmt eine reich geschmückte Gesellschaft von Männern und Frauen ein, welche den einziehenden Kriegern laut entgegenjauchzen; aus den Blumen und Zweigen, welche sie herniederwerfen, bilden sich in zierlichster Weise die Worte „grüßt jubelnd Dich und Deine"; die Buchstaben des Wortes „Heldenschaar" dienen als ein kräftiger silberner Zaun, hinter dem her man die einziehenden Truppen sieht. Und was sind das für prächtige Gestalten! Wie die gebräunten bärtigen Gesichter aufleuchten vor Glück, wie sie anhalten, um eine befreundete Hand zu drücken, einen schnell hingereichten Blumenstrauß in Empfang zu nehmen und doch dabei immer vorwärts eilen. Links ein Offizier zu Pferde, der sich weit hintenüber biegt, um zu dem Damenkranz, der Galerie, unter der er hinreitet, hinaufzuschauen; rechts die prachtvolle Gruppe eines Landwehrmannes, der sein Kind auf den Arm genommen und die entsetzte Frau in den Schlund einer eroberten Kanone blicken läßt; und dann die Frau, die ihrem Manne an den Hals geflogen ist, daß der Helm sich ihm in den Nacken schiebt, man sieht von ihr fast nur die Schultern und doch solche ergreifende Wahrheit, daß man aufjauchzen möchte mit dem glücklichen Weibe. Auch der historische Berliner Straßenjunge kommt zur genügenden Geltung; er sitzt auf den eroberten Kanonen, und selbst auf den Spitzen der Trophäen thronend, bewahrt er er seine berechtigten Eigenthümlichkeiten. Einen besonderen Schmuck dieses Theiles bilden außer den eroberten Fahnen, Waffen 2c. noch die Medaillonporträts der Heerführer, welche in den silbernen Buchstaben des Wortes Heldenschaar angebracht sind.

Dieser höchst harmonische Aufbau, welcher den größten Theil des Blattes einnimmt, wird von vier kräftigen Pfeilern getragen, vor denen prachtvolle Bronzegestalten der Feldherren Friedrichs des Großen stehen. In der Mitte zwischen ihnen ruht der Sarkophag des großen Königs, der somit gleichsam den Grundstein der über ihm verherrlichten Siege bildet. Die Worte „durchflog Borussia doch beschwingter Sohle" ziehen sich in leichter, symbolisch verzierter Schrift durch die Postamente durch. Die „beschwingte Sohle" bildet mit Hülfe eines dazu gehörigen Beines den vorderen Balken des D. In der nächsten Zeile sind die Worte „in sieben Tagen" aus noch brennenden Balken gebildet, „Friedrich's" liest man auf dem Sarkophag und „sieben Jahr" besteht ebenfalls aus verbrannten Balken, die aber längst erloschen und verkohlt sind.

In den vier Schlußzeilen tritt bildlich nur noch die „Victoria" auf, welche mit Kränzen in der Hand am Sarkophage Friedrichs des Großen sitzt und in der Initiale des Wortes „Gott" eine wunderbar schöne Hand, welche sich milde vor die drohenden Schlünde der Kanonen legt. Die Zahl der bisher angeführten Figuren des Blattes ist wahrlich nicht klein, aber fast übertroffen wird sie noch von der Fülle nackter Kindergestalten, die sich in unendlicher Abwechselung über alle Theile des Bildes ergießt. Hier gucken sie aus den Falten der Fahnen hervor, mit schwarz-weißen und schwarz-gelben Bändern versehen, balgen sie sich in den Wulsten des Purpurmantels, sie trommeln auf den eroberten Pauken, schaukeln sich in den Blumengewinden und den Blättern der Palmen, wehen mit den Fahnen, springen, jauchzen, singen, musiziren, kurz, es ist ein Reichthum und ein Leben in diesen Figürchen, daß man wieder und immer wieder an Vischers Sebaldusgrab mit seinen Engelchen gemahnt wird.

Was Menzel in diesem Blatte gegeben hat, ist so schön, so wunderbar reich an geistvoller Erfindung, so ergreifend in seiner Naturwahrheit und tiefen Innerlichkeit, daß sich das Werk den besten des Meisters dreist zur Seite stellen darf und wir zugleich mit frohem Herzen in ihm den ersten und würdigsten Boten einer vaterländischen Kunst begrüßen dürfen, welche in den Erinnerungen an die großen Siege des letzten Jahres wurzeln soll.

J. L.

größtentheils für den Grafen v. Bismarck gestimmt. Bei dieser engeren Wahl, in welcher es galt, zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten und dem Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses zu entscheiden, ist durch Eure Stimmen der Graf v. Bismarck als Sieger aus der Wahlurne hervorgegangen. Was Ihr thatet, war ein verhängnißvoller Schritt; denn er birgt in sich den Keim einer unheilvollen Spaltung der vorwärtsdrängenden Elemente. Aber ich weiß, was Ihr sagen wolltet mit diesem Schritte, und Eure Brüder in ganz Deutschland werden Euch verstehen. Ihr wolltet denen eine Lehre geben, die Eure Macht verkennend, in dünkelhaftem Uebermuthe Eure Bestrebungen zu Boden zu treten versucht hatten; Ihr wolltet Ihnen zeigen, daß Ihr nicht gesonnen waret, die unfläthigen Schmähungen und elenden Verdächtigungen, welche Eure liberalen Gegner durch bezahlte Werkzeuge in die Welt geschickt hatten, vor Allem aber die Verkümmerungen Eures Wahlrechtes ungestraft hingehen zu lassen. Ihr wolltet zeigen, mit einem Worte, daß die liberale Bourgeoisie Nichts ist ohne die Arbeiterklasse. Die Lehre, die Ihr ertheiltet, ist eine eindringliche. Das Exempel, das die Arbeiterpartei in Barmen-Elberfeld studirt hat, sollte verstanden werden von der liberalen Partei im ganzen Vaterlande. Wir verlangen nicht, daß man uns nicht bekämpfe, wir wollen nur, daß man uns würdig entgegentrete. Bleibt die empfangene Lehre wirkungslos, so tragen Jene, nicht wir, die Verantwortung für alles Kommende. Vielleicht auch, Arbeiter, war Eure Abstimmung eine Huldigung, nicht zwar für den Kandidaten der konservativen Partei, wohl aber für den Minister, der aus eigenem Antrieb ein Volksrecht Euch zurückgegeben, welches die liberale Opposition für Euch zu fordern so hartnäckig vergessen hatte. Auch hierin würde eine eindringliche Lehre liegen.

Barmen, 22. Februar 1867. J. B. v. Schweitzer.

— In den nächsten Tagen — schreibt die „Ess. Ztg." — wird von der Kruppschen Fabrik der für die Pariser Ausstellung bestimmte kolossale Gußstahlblock von 80,000 Pfd. vermittelst eines eigens zum Transporte eines gleichfalls für dieselbe Ausstellung bestimmten Geschützes erbauten Eisenbahnwagens abgehen. Der Wagen, in der Fabrik selbst erbaut, ruht auf 6 Achsen und wird, wenn er den Block an seinen Bestimmungsort befördert hat, hierher zurückkehren, um das Geschützrohr zu holen. Letzteres wiegt 100,000 Pfd. und kann erst Ende März nach Paris versandt werden, wodurch dem Etablissement bedeutende Kosten entstehen, da die Tarif-Ermäßigung für den Transport und Eingang der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände nur bis zum 28. d. Anwendung findet. Die Eisenbahngesellschaften, deren Bahnstrecken das Geschütz passiren muß, haben sich geweigert, dasselbe mit einem gewöhnlichen Zuge zu befördern, in Folge dessen ein Separatzug genommen werden muß.

Elberfeld, 23. Februar, Abends. Bei der stattgehabten engeren Wahl im Lennep-Mettmannschen Wahlkreise siegte der Professor v. Sybel mit 9762 Stimmen über den Kandidaten der social-demokratischen Partei Audorf, auf welchen 5570 Stimmen fielen.

Frankfurt a. M., 23. Februar. Das „Frankfurter Journal" enthält einen Bericht über die Verhandlungen der ständigen Bürger-Repräsentation vom 22. Februar und über die von derselben in der Kontributionsfrage an Se. Maj. den König gerichtete Petition, deren Wortlaut mitgetheilt wurde. Bekanntlich war eine Deputation mit der Uebergabe dieser Petition beauftragt. Dieselbe theilt über ihren Empfang und die von Sr. Maj. erhaltene Antwort Folgendes mit:

„Heute (19.) früh 10 Uhr hat Se. Majestät der König die Gnade gehabt, die Unterzeichneten als die von der ständigen Bürgerrepräsentation erwählte Deputation zu empfangen und die von uns dargebrachte Petition entgegenzunehmen. Se. Majestät hat sich sehr gnädig und wohlwollend für unsere Vaterstadt ausgesprochen und uns beauftragt, die durch uns vertretene Bürgerschaft Frankfurts Seiner landesväterlichen Huld und seiner thätigen Fürsorge für das fernere Gedeihen der Stadt zu versichern. In Betreff der von uns erbetenen Uebernahme der Kontribution auf den Staat hat Se. Majestät im Wesentlichen das Folgende geäußert und zwar unmittelbar nach Verlesung der Immediat-Eingabe: „„Sie haben gut daran gethan, die Rechtsgründe bei Seite zu lassen. Da Sie Ihrer aber doch erwähnt haben, so darf ich an das Kriegsrecht erinnern, durch welches die Ihrer Stadt auferlegte Kontribution vollkommen gerechtfertigt wird. Ich werde veranlassen, daß die leider zu lange verzögerte Auseinandersetzung mit der Stadt Frankfurt nach Möglichkeit beschleunigt werde, und werde, Meiner Königlichen Pflicht gemäß, für die gründlichste Untersuchung Sorge tragen. Wenn sich nach beendigter Prüfung herausstellen würde, daß die Stadt durch den auf sie fallenden Theil der Schulden allzuschwer belastet werden sollte, so werde Ich zu deren Erleichterung Verfügung treffen.""

Wir können beifügen, daß wir von den Herren Ministern und namentlich auch von dem Herrn Ministerpräsidenten sehr freundlich und wohlwollend aufgenommen worden sind, und daß allerseits ein lebhaftes Interesse für die Wohlfahrt unserer Stadt zu Tage getreten ist. Es besteht die begründetste Hoffnung, daß nunmehr unsere Stadt einer bessern Zukunft entgegen geht."

Hannover, 22. Februar. Die Regierung hat jetzt den ersten Streich gegen die verrottete Institution der Provinziallandschaften geführt, indem sie das Präsentationsrecht dieser Korporationen für das Celler Oberappellationsgericht aufgehoben hat. Einsichtige Juristen des Landes werden diese Maßregel von Grund aus billigen, wenn sie sich erinnern, wie das Präsentationsrecht der Landschaften benutzt wurde, um den adeligen Vettern eine Versorgung zu verschaffen, Nachdem der Oberappellationsgerichtsrath v. Lenthe wegen eines in der „Kreuzzeitung veröffentlichten insolenten Schreibens in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden, wäre die Kalenberger Landschaft an der Reihe gewesen, einen neuen Oberappellationsrath zu präsentiren. Nach der bisherigen Ordnung stand für diesmal der dritten Kurie (Bauernkurie) das Recht der Präsentation zu und man beabsichtigte den Obergerichtsrath Planck zu präsentiren, eine Wahl freilich, wie sie nicht besser hätte getroffen werden können. Die betreffende Verordnung verfügt außerdem, daß Justizbeamte und Anwälte aus den alten Provinzen in die neuen Provinzenstellen versetzt werden können und eben so wird die Versetzung von Justizbeamten von der einen neuen Provinz in die andere neue Provinz zulassen. (M. Z.)

Königsberg, 22. Febr. Der dem kommandirenden General Vogel v. Falckenstein am Mittwoch Abend veranstaltete Fackelzug mag wohl den größten Theil unserer Einwohnerschaft auf die Beine gebracht haben, denn in den Straßen um das königl. Schloß herum bis zum Roßgarten, woselbst sich die Wohnung des Gefeierten befindet, war ein selten großes Menschengewühl, ein Wogen und Drängen wahrnehmbar. Der Festzug bildete sich im inneren Schloßhofe, von wo derselbe, geleitet von 3 Musikchören, dem des 1., des 41. und 43 Inf.-Regts., gleich nach 8 Uhr sich in Bewegung setzte. Die Theilnehmer desselben bestanden aus Personen der verschiedensten Berufsklassen: Maurer, Haus- und Schiffs-Zimmerleute, Maschinenbauer und Schornsteinfeger hatten sich mit ihren Fahnen und Emblemen demselben angeschlossen. Zu beiden Seiten trugen größtentheils Soldaten brennende Fackeln. Als der Zug vor der Wohnung des Generals angelangt war, zeigte sich derselbe alsbald dem Publikum, das ihn mit einem weitschallenden Hoch! empfing. Der Geh. Regierungsrath Prof. Neumann hielt darauf eine warme Anrede.

Neisse, 23. Febr. Bei der gestern stattgefundenen engeren Wahl des Kreises Neisse ist Landr. Dr. Friedenthal zu Gießmannsdorf mit großer Majorität zum Reichstags-Abgeordneten gewählt worden. (Dep. d. Bresl. Ztg.)

Kottbus, 22. Februar. Die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft hat bekanntlich die Ausführung des von ihr einst projektirten Bahnbaues von Halle über Kottbus einerseits nach Sorau, andererseits nach Guben mit Rücksicht auf ihre anderweiten finanziellen Engagements aufgegeben. Seit dem Bekanntwerden dieser Thatsache agitirt man hier für eine andere Linie, die von Wittenberg nach Dahme, Luckau und Kottbus, von da aber ebenfalls nach Guben und Sorau abzweigen soll. In Wittenberg würde dieses Projekt Anschluß an die Berlin-Anhalter Bahn finden und deshalb rechnet man darauf, daß letztere Gesellschaft sich zu dem Bahnbau verstehen werde. Man scheint dabei aber hier nicht vollkommen genau über den Sachverhalt unterrichtet zu sein. Es ist einmal noch sehr wahrscheinlich, daß der Bau von Halle nach Kottbus und Guben in naher Zeit doch zu Stande kommt, da die Regierung nach den Erklärungen in letzter Session des Landtages auf denselben großen Werth legt, eine Staatsunterstützung somit in Aussicht genommen werden kann, überdies in Magdeburg gerade für diesen Bahnbau bereits Bildung einer eigenen Gesellschaft versucht wird. Auch der Magdeburg-Halberstädter Bahn, die von Aschersleben nach Halle bauen wird, soll der Weiterbau von Halle nach Kottbus u. s. w. Seitens der Regierung nahe gelegt sein, doch hat diese Gesellschaft wohl inzwischen mit dem Bau der Berlin-Hannöverschen Bahn genug Beschäftigung. Immerhin aber bleiben für das baldige Zustandekommen der Halle-Kottbus-Gubener und Sorauer Bahn so viel Chancen, daß man hier zunächst noch alle Kräfte für diese Linie einsetzen und die Bemühungen nicht auf das doch ferner liegende Projekt Sorau-Guben-Wittenberg gleichzeitig ausdehnen sollte. Wenn man für diese Linie die Berlin-Anhaltische Bahn als Bauführerin ausersehen hat, ignorirte man wohl die Thatsache, daß gerade dieser Bahn der Bau von Halle-Sorau-Guben ebenfalls anheimgestellt, aber abgelehnt worden ist, denn kannte man dieses Faktum, so war es doch einigermaßen gewagt, eine bessere Bereitwilligkeit für den Bau von Wittenberge-Guben-Sorau vorauszusetzen. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß der Bau von Wittenberg nach Guben und Sorau den Interessen der Berlin-Anhaltischen Bahn besser dient, als ein Bau von Halle aus, und wenn die Gesellschaft zwischen beiden Linien zu wählen hat, wird sie sich wohl für erstere entscheiden. Etwas Anderes ist es jedoch, ob die Gesellschaft sich noch zu einem Bau in der Richtung auf Guben entschließen kann, wenn Halle-Kottbus-Guben-Sorau von einer anderen Gesellschaft ausgeführt wird. In diesem Fall kann von einer Linie Wittenberg-Kottbus-Guben-Sorau schon gar nicht mehr die Rede sein, es kann dann nur noch der Bau von Guben etwa über Lieberose, Goyatz, Lübbe und Golzen nach Wittenberg oder wohl besser nach Jüterbogk für die Berlin-Anhaltische Bahn in Frage kommen, den wir dann auch zur Ausführung empfehlen möchten. Ehe aber die Berlin-Anhaltische Bahn darüber zu einer Entscheidung gelangt, muß sie nothwendiger Weise erwarten, daß über Halle-Kottbus-Sorau eine definitive Entscheidung getroffen. So lange also für diesen Bahnbau noch eine Aussicht vorhanden, wird es wenig nützen, hier Schritte wegen des Baues auf Wittenberg zu thun und gerade jetzt, wo so viel für den Bau von Halle-Kottbus-Sorau spricht, sollte man, wir wiederholen es, alle Bemühungen auf diese Bahn centralisiren. Ist derselbe gesichert, oder event. die Unmöglichkeit nachgewiesen, einen Bauführer zu finden, dann wird es Zeit sein, für andere Linien aufzutreten. (B. B. Z.)

Kassel, 23. Febr., Mittags. Einer officiellen Mittheilung zufolge soll an der Ausführung der Halle-Kasseler Eisenbahn über Groß-Almerode mit Ausmündung der Bahn in Kassel festgehalten werden.

Stade, 21. Februar. In diesen Tagen ist an den hiesigen Magistrat ein officielles Schreiben vom Kriegsministerium eingelaufen; dasselbe besagt im Wesentlichen, daß der König sich entschlossen hätte, Stade als Festung aufzugeben, und daß demnach die Werke nach Bedürfniß rasirt werden könnten. Zur Entgegennahme etwaiger Seitens der Stadt anzuknüpfender Verhandlungen ist das Kommando des 10. Armeekorps ermächtigt.

Wiesbaden, 22. Februar. Der „Rhein. Cour." schreibt: Während der Anwesenheit des Königs in unserer Stadt wird für die Wachtdienste im Palais eine Ehrenleibgarde aus 50 nassauischen Soldaten und 50 Gardekorps gebildet werden. — Es schweben Unterhandlungen wegen Ankaufs des Zimmermannschen Landhauses in den Kurhaus-Anlagen für Rechnung des Prinzen Friedrich Karl von Preußen.

Württemberg. Stuttgart, 22. Febr. Die deutsche Partei hat gestern hier eine Versammlung gehalten und folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Die unter den norddeutschen Regierungen vereinbarte Bundesverfassung ist nach ihren Grundlagen geeignet, um auch Süddeutschland in seinem Interesse zum Eintritt in den neuen Bundesstaat zu bestimmen. 2) Diese Verfassung ist mancherlei Verbesserungen fähig und bedürftig; es ist deshalb sehr zu beklagen, daß die württembergische Regierung es versäumt hat, rechtzeitig mit den übrigen süddeutschen Regierungen den Anschluß an Norddeutschland zu bewerkstelligen, und daß hierdurch die süddeutsche Bevölkerung verhindert ist, in dem eben berufenen Reichstage an der Verbesserung der Bundesverfassung mitzuwirken. 3) Das Interesse Württembergs macht es seiner Regierung zur Pflicht, so rasch als möglich den Eintritt Süddeutschlands in den neuen Bundesstaat an ihrem Theile zu bewerkstelligen und dadurch ein Deutschland zu schaffen, stark genug, um nach allen Seiten seine Rechte und Interessen geltend zu machen und die reichen Kräfte der deutschen Nation zu entfalten.

Aus Baden, 18. Februar. Wie man vernimmt, wollen die auf der Stuttgarter Konferenz vertretenen süddeutschen Regierungen die in ihren Grundlinien vereinbarten gemeinsamen militärischen Einrichtungen möglichst bald ins Leben rufen. Dies hat natürlich in Gesetzesform zu geschehen und es sind daher in jedem der Südstaaten die Kammern zu berufen und ihnen Vorlagen zu machen. In Bayern sind bereits Schritte geschehen und ist eine Kommission zur Berathung und Antragstellung bestellt. In Württemberg und Hessen sind die Kammern nur interimistisch vertagt und werden in nächster Zeit wieder einberufen werden. In Baden tritt ein eigener Fall ein: der Landtag für die Periode 1866/67 ist ordnungsmäßig geschlossen; es fällt verfassungsmäßig ein Viertel der Mitglieder der zweiten Kammer aus, und sollen für den nächsten Landtag (der erst im Spätherbst einberufen worden war) Neuwahlen von der Regierung angeordnet werden. Es fragt sich nun, ob vorher noch ein außerordentlicher Landtag in dem alten Bestande seiner Mitglieder einberufen wird, oder ob zuerst die Neuwahlen abgewartet werden. Bei der Dringlichkeit des Falles dürfte übrigens wahrscheinlich das erstere geschehen. Von demokratischer Seite wird zwar eine Landtagsauflösung und eine Totalerneuerung der Kammer angestrebt; es ist jedoch nicht unschwer vorherzusagen, daß die Regierung auf dieses Projekt nicht eingehen wird. Nach dem Entwurf, welcher den Kammern vorgelegt werden wird, soll das badische Armeekorps um eine ganze Division vermehrt werden, doch wird sich diese Vermehrung hauptsächlich auf die Infanterie und Artillerie erstrecken, weniger auf die Reiterei. — Wie man hört sind bei Gelegenheit der Stuttgarter Konferenzen auch die Grundlinien für verschiedene volkswirthschaftliche Vereinbarungen festgestellt worden. (D. A. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 22. Februar. Minister v. Oertzen und Staatsrath Wetzell sind als diesseitige Regierungsbevollmächtigte zur Eröffnung des Reichstages nach Berlin gereist. Staatsrath Wetzell wird die hiesige Regierung beim Reichstage dauernd vertreten.

Oestreich.

Wien, 20. Februar. Ueber das Duell zwischen dem Prinzen Solms und dem Grafen Wedell cirkuliren noch immer die verschiedenartigsten Gerüchte. Die „Presse" theilt, um die Ursachen desselben zu erklären, Folgendes mit; Die Brüder des gefallenen Prinzen Bernhard, welche in der hannöverschen Armee dienten, sollen sich in derselben keiner besonderen Beliebtheit erfreut haben, wozu gerade ihre nahe Verwandtschaft mit dem Könige, indem sie vielleicht hier und da zu Ueberhebungen ihrerseits führte, mit den Anlaß gegeben haben mag. Graf Wedell wurde als die Seele einer Intrigue betrachtet, welche in Folge davon in Hof- und Armeekreisen gegen die Prinzen Solms beim Könige in Scene gesetzt worden sein soll. Aus Anlaß ihrer Haltung bei Langensalza brachte man die Prinzen Solms vor ein Kriegsgericht, das sie jedoch schuldlos erkannte. Prinz Bernhard, dem der Zufall oder allzu geschäftige Freunde Beweise der feindseligen Haltung des Herrn v. Wedell gegen

---

Der Jordan und Jericho.

Ernst und nackt starren die Berge von Juda, und dürr- und sonnenverbrannt sind die Fluren von Seron; aber wohin der Jordan seine geheiligten Fluthen treibt, dort lacht die Erde von Kräutern und Blumen, dort sprießt ein Waldparadies aus gelbem Wüstensand. Das Nil-Delta ist nicht sonniger und die Ufer unserer Gebirgsseen sind nicht heller und grüner, als die malerischen Jordan-Ufer; denn hier trifft die glühende Sonne mit der erfrischenden Fluth zusammen und königlich ausgegossen strömt das Wasser hin zum Todten Meere. Hier wechseln üppige Getreidefelder und Grasland mit dornigem Gebüsch und rauhem Felsgestein, und dort mischt sich das Rauschen des haushohen Schilfes mit dem des Stromes; hier weidet sich der Blick an dem kühlen Dunkel der Weiden, Akazien und Zwergeichen, aus denen Granate und Oleander mit ihren heißen Farben strahlen, und dort ziehen das Auge Lorbeer- und Pistazienbäume, Tamarisken, Erdbeerbäume und die weiche Feige an, mit den schlangenförmig auseinanderlaufenden Aesten und dem großen schöngelappten Blatt. Im Sonnenstrahle glühen die rothen, fuchsienähnlichen Blüthen des Sidr und die tiefgelben Früchte des Eierstrauches. Darüber hin wölbt sich vereinsamt hie und da noch eine Palme, ihren Turban auf schlankem Stamme emporhaltend über dichtbelaubte Lorbeer- und Balsambäume. Das üppige, dicht mit Schlingpflanzen bewachsene Waldparadies birgt in seinem Dunkel zahlreiche Horden von Wildschweinen, Wasserhunden und kleinen Leoparden; in den weiten Schilffeldern nisten Schaaren von Wasservögeln, Reihern, Störchen, Rebhühnern, Enten und Schnepfen. Im Gezweige der Bäume hat die Wildtaube ihr Nest gebaut; über den Sträuchern schillert das buntglänzende Gefieder eines Dünnschnäblers und aus kühlem Dunkel strömt das Lied der Nachtigall. Der Jordan zaubert Leben aus dem Sand der Wüste und erfrischendes Grün aus den kalkigen Seitenwänden, die seine fischreichen Fluthen eindämmen. Und wenn im Sonnenbrand das pflanzliche Grün erstorben, dann schwillt er höher und höher und gießt segnend und befruchtend seine Wasser aus in das Land. Allmälig tritt er dann wieder zurück, und auf den Uferterrassen, über die er hinabsteigt in sein Bett, glänzt dichtes Wiesengrün, aus dem die Adonis glüht, die Sternblume, die gelbe Anemone und die Rengelblume; in den stillen Uferbuchten aber sonnt sich die Wasserlilie. Die schöne Jordan-Ebene könnte zum paradiesischen Garten Palästinas werden, wenn sich Menschen dort niederlassen würden, die es verständen, sich die Natur dienstbar zu machen. Aber die räuberischen Beduinenstämme, die ihre Zelte auf der großen Ebene von Esdrelom aufschlagen, und jene wilden Horden, die in den schluchtenreichen Bergen Moabs hausen, machen jede Ansiedelung unmöglich. Einmal alljährlich belebt sich das Jordanthal, wenn zur Osterzeit die Pilgerschaaren in ganzen Karawanen herbeiströmen, um sich in dem Flusse zu baden. An der Stelle, wo Jesus von Johannes getauft worden sein soll, machen die Tausende, die zu Pferd zu Esel und zu Kameel die mühsame Reise unternehmen, Halt. Das rechte Ufer ist hier flach und ermöglicht einen leichten und bequemen Zutritt zum Wasser, während das linke Ufer in jähen Kalkhügeln aufsteigt. Die griechischen Pilger entkleiden sich, ziehen das weiße Linnenhemd an, in dem sie dereinst zu Grabe gelegt werden wollen, bekreuzen sich dreimal, steigen dann in die Fluth hinab und tauchen dreimal unter. Mit dem Wüstensande, den sie abgespült, glauben sie auch alle ihre Sünden abgewaschen zu haben. Mit ungeheurem Ernste benehmen sich bei dem Jordanbade die christlichen Araberinnen und die Koptinnen. Sie, die sich sonst scheuen, unverschleierten Antlitzes auf die Straße zu treten, sie steigen sans gêne mitten unter die Männerschaar, nehmen ihre Kinder, die, auf ihren Achseln sitzend, mit den Händen den Kopf der Mutter halten, und tauchen sie zu wiederholten Malen bis über den Kopf unter das Wasser. Da hilft kein Jammern und Schreien, die Kleinen müssen. Am Abschreckendsten geberden sich die Russen und Griechen, deren Fanatismus nicht eher ruht, bis Einige, wie dies alljährlich vorzukommen pflegt, in der rauschenden Fluth ein Grab gefunden, das von von den Ueberlebenden oft sogar innig beneidet wird. Das Wasser des Jordan ist wohlschmeckend, hell und krystallrein; nur zur Zeit seines Hochganges, wenn es dann die sandigen Ufer aufwühlt, wird es schmutziggelb; aber nach kurzem Stillstand reinigt es sich und der Satz fällt zu Boden. Der Jordan, Scheriet-el-Kebir, entspringt in einer sumpfigen Gegend nahe von Hasbeiah im Libanon, fließt in den See Genezareth, schießt dann nach vielen Windungen und Krümmungen hinab in das Ghor und begräbt seine Fluthen im todten Meere. Nahe vor dem Ausflusse ist sein Lauf träge und stagnirend. Einige Schritte im Meere, und er ist spurlos verschwunden, da die größere spezifische Schwere des Meerwassers ihn jäh in die Tiefe stößt. Sein grader Lauf beträgt ungefähr 25 und sein viel- und schnellgekrümmter wohl reichlich 70 deutsche Meilen. Seine Breite mißt bei Jerichow 80, bei seinem Einströmen in den Salzsee, wo er ein kleines Delta bildet, 300 Fuß, und seine durchschnittliche Tiefe 12 Fuß. Einst spiegelten sich in dem Wasser des Jordan blühende Städte, jetzt elende Trümmerhaufen. Da lag in dem herrlichen Thale Aulon Jerichow, die hochberühmte Dattelstadt. Wer kennt nicht die Erzählung der Bibel, nach welcher zur Zeit Melchisedek's sieben Könige über sie herrschten, von denen jeder einen Stadttheil stiftete, und welche deren Mauern von dem Schalle der Posaunen Josua's in Schutt und Staub sinken läßt? Damals wurden alle Bewohner der Stadt, mit Ausnahme Rachab's und des Hausgesindes ihres Vaters, ausgerottet. Wieder aufgebaut, verherrlichte sie die Schule des Propheten; sie blühte aufs Neue und wurde nach Jerusalem die erste Stadt Palästina's. Zur Zeit Augustus hielt hier Herodes seinen königlichen Hofhalt. Große Paläste ragten über das Blätterdach der Palmen empor, mächtige Wasserleitungen versorgten die volkreiche Handelsstadt mit frischem Labetrunk, ein Amphietheater lockte die schaulustige Menge, und in der Schauburg kam das Volk zu Berathungen zusammen; reiche Handelsherren, welche die vornehme Welt Roms und Alexandrien's mit dem kostbaren Harze der Balsamstaude versorgten, hatten ausgedehnte Magazine angelegt, und auf kunstreichen Straßen, die über das felsige Gebirge zogen, strömten hier die Karawanenzüge zusammen. Hier traf sich der Jude, der Grieche, der Römer und der Araber; aus Italien und Spanien kamen Legionäre und Tänzer, Gladiatoren, Rabulisten und Kourtisanen. In dieses Gewühl der reichen Handelsstadt treten die ungebändigten Söhne Ismaels und Esaus, die unter ihren Zelten lagern, ihre Rinder- und Schafheerden von den Weideplätzen am Jordan in Jericho feilbieten, kriegerisch-malerische Gestalten, und weder dem Kaiser noch seinen Königen treupflichtig. Mit dem Glanze Jerusalems erblich auch der Stern von Jericho. Von den Königspalästen und den alten Herrlichkeiten blicken nur mehr dürftige Ueberreste aus Sand- und Steinhaufen, geborstene Säulenstümpfe, halb in Schutt begraben, und Bogen von Wasserleitungen, die Schlingpflanzen überwuchern, herab. Ein elendes Dorf von ungefähr dreißig erbärmlichen Hütten, die eher Viehställen als menschlichen Behausungen ähnlich sehen, hie und da ein schwarzes Beduinenzelt und ein alter Wartthurm. — Das ist das Bild von dem heutigen Jericho. Die herrlichen Palmenwälder, unter denen einst in schattiger Kühle die Großen von Jericho gewandelt, sind abgestorben, und verschwunden sind die Pflanzungen von Zuckerrohr und Indigo. Die Bewohner von Rihha, dem jetzigen Jericho, arabisch Sidr, sind negerartig; sie haben schwarzes, wolliges Haar und schwächliche, schlaffe Gesichtszüge. Der Anblick der schmutzigen Hütten, die aus Lehm und Binsen zusammengeklebt sind, und in deren Innern die halbnackten Bewohner in Gesellschaft räudiger Kläffer herumlungern, ist ein ekelerregender. Dornhecken, die das Eindringen der Schakale zur Nachtzeit abwehren sollen, umzäunen das Dorf, nun die Stätte wilder Räuberromantik, einst die herrlichste Domäne Palästina's, die Antonius der schönen Egypter-Königin Kleopatra zum Geschenke gemacht. (N. Fr. Pr.)

seine Familie in die Hände spielten, verlangte, auf diese Beweise gestützt, vom Könige die Entfernung Wedell's aus dessen Nähe, ein Ansinnen, welchem der König keine Folge gab. Da dieser Schritt fruchtlos geblieben war, schrieb Prinz Solms an Herrn von Wedell einen Brief, in welchem er dem Letzteren dessen Haltung gegenüber seiner (des Prinzen Solms) Familie in starken Ausdrücken vorhielt. Das Resultat war die Forderung auf Pistolen. Der König, bei dem Graf Wedell sehr einflußreich ist, soll wiederholt bemüht gewesen sein, das Duell entweder ganz zu verhindern oder zu bewirken, daß der Zweikampf nur mit dem Säbel ausgefochten werde. Graf Wedell bestand aber auf der Pistole. Der Graf muß sich schwer verletzt gefühlt haben — und doch war er der ursprüngliche Beleidiger — sonst wird gegen ihn der Vorwurf erhoben werden können, daß er hartnäckig an der gefährlicheren Waffe festhielt, wobei noch der Umstand ins Gewicht fällt, daß Graf Wedell als vorzüglicher Pistolenschütz bekannt war, der sich oft das Vergnügen machte, an einem Kartenblatt die Ecke abzunehmen oder das Aß herauszuschießen. Ueber den Vorgang des Duelles selbst sind die Einzelheiten schwer festzustellen, da Alles ungemein rasch geschah und die anwesenden Sekundanten über die plötzliche Katastrophe aufs Aeußerste bestürzt waren. Auffallend bleibt es immerhin, daß der Prinz sich nach der Lage des empfangenen Schusses in voller Front aufstellte, was ein erfahrener Schütze im Duell nie thut, vielmehr nur die rechte Seite dem Gegner zukehrt und die Kopf- und Herzlinie mit Arm und Pistole zu decken sucht. Prinz Solms hatte, als er sich tödtlich verwundet fühlte, noch so viel Kraft, daß er, sich umwendend, zu seinen Begleitern sagen konnte: „Ich danke Ihnen, meine Herren!" Darauf stürzte er zusammen.

Wien, 23. Februar. Der Landtag beschloß bei der heutigen Berathung des Ausschußberichtes über die Regierungsmittheilung vom 4. d. M. auf Antrag Feßlers: Der Landtag erwartet, daß der Ausgleich mit Ungarn verfassungsmäßig sei und weder die Einheit noch die Machtstellung des Reiches gefährde. Montag finden die Wahlen für den Reichsrath statt. (Bresl. Ztg.)

— Die „Presse" schreibt unter dem 22. d. M. anscheinend nach officiösen Quellen: Wien, 22. Februar. „Graf Taafe ist nicht, wie mehrere Blätter melden, zum Minister des Innern, sondern, wie uns berichtet wird, über sein Verlangen nur zum Minister ohne Portefeuille ernannt und provisorisch mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraut worden. Derselbe hat bereits gestern sein neues Amt angetreten.

Prag, 22. Februar. Die zur Berathung der in der ersten Sitzung mitgetheilten Regierungsvorlage gewählte Kommission des böhmischen Landtags hatte heute ihre erste Sitzung, die nach 5stündigem Verlaufe das Resultat lieferte, daß die deutsche Minorität die Vornahme der Reichsrathswahl verlangte, die czechische feudale Majorität hingegen eine Adresse an den Kaiser verlangte, in der dieser Reichsrath perhorrescirt, dagegen, wenn es nothwendig sei, die Beschickung einer konsultativen Reichsvertretung zugesagt werde. Nach längerer Diskussion beantragte Fürst Karl Schwarzenberg die Uebertragung der Abfassung in dem obenangedeuteten Sinne an Graf Leo Thun, den Berichterstatter der Majorität (der der Minorität ist Herbst), dem die rascheste Vollendung dieser Aufgabe zur Pflicht gemacht werden möge, so daß schon am Montag die Debatte im Landtage stattfinden könne Die Mehrheit der Kommission trat diesem Antrage bei, der, wenn er aufrecht erhalten wird, neuerdings von unabsehbaren Folgen sein dürfte. Bei der Einigkeit der Slawen wird in gleicher Weise der mährische und galizische Landtag vorgehen. Das Ministerium Beust ist mit seinem Reichsrath also dahin gekommen, wo Belcredi stehen geblieben. (D. A. Z.)

Pesth, 23. Februar, Mittags. In der heutigen Sitzung des Unterhauses zeigte Graf Julius Andrassy seine Ernennung zum Präsidenten des ungarischen Ministeriums an; gleichzeitig legte er die Liste der übrigen Minister vor, welche die bereits bekannten Namen enthielt. Das Haus nahm diese Mittheilungen unter lebhaften Eljenrufen entgegen. — Der Kaiser wird die Minister in Ofen empfangen und daselbst ihren Eid persönlich entgegennehmen. — Die Leiche des Erzherzogs Stephan ist hier angekommen und in der königlichen Gruft beigesetzt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Februar, Morgens. Aus Newyork wird vom gestrigen Tage pr. Atlantisches Kabel gemeldet: Im Repräsentantenhause ist eine Bill angenommen worden, in welcher die Ermächtigung zur Ausgabe von 100 Millionen Dollars Papiergeld an Stelle der zinstragenden Schatzscheine ertheilt wird. Die Annahme dieser Bill hat eine Steigerung des Goldagio zur Folge gehabt. — Die Dampfer „Australasian", „Java" und „City of Washington" sind eingetroffen. Ersterer war durch einen heftigen Sturm verzögert worden.

Nach dem Abzuge der Franzosen hat General Marquez in der Hauptstadt Mexiko den Kriegszustand proklamirt.

Frankreich.

Paris, 21. Februar. Prinz Humbert wird nach Berichten der hiesigen italienischen Gesandtschaft bald nach Ablauf der Fastenzeit seine Reise nach Wien antreten, aber auch Pesth, Prag, Dresden und Berlin besuchen. — Der Kaiser fuhr gestern nach dem Luxemburg, um die dort vorgenommenen Arbeiten zu besichtigen. Es folgte ihm, wie der „Moniteur" meldet, eine große Menschenmasse, die ihn durch lebhafte Zurufe begrüßte. — Die Kommission zur Beförderung des Besuchs der Ausstellung durch Arbeiter hielt heute eine Sitzung unter dem Vorsitze des Hrn. Devinck. Da man beschlossen, eine Kasse zu gründen, um den Arbeitern auch materiell die Reise 2c. zu erleichtern, so nahm man mit Vergnügen Akt, daß der Kaiser sich mit 10,000 Fr., die Kaiserin sich mit 5000 Fr. an die Spitze der Zeichnungen gestellt. Der englische Kommissar kündigt den Besuch von 45—50,000 englischen Arbeitern an, von denen allein 10,000 aus Lancashire. Die britische Kommission hat für deren Unterhalt in Paris täglich ½ Pfund Sterling pro Person ausgesetzt. Der Kaiser hat angewiesen, 5000 Militärbetten an Herrn Devinck für diese Klasse von Besuchern zu übergeben, während Herr Haußmann, Namens der Stadt Paris, alle nicht bebauten Territorien derselben unentgeltlich zur Verfügung stellte, damit Baracken für diese Arbeiter auf ihnen errichtet würden. Die dritte Sektion des Devinck'schen Komités, welche sich hauptsächlich mit der Wohnungsfrage zu beschäftigen hat, zählt 12 Kaufleute zu ihren Mitgliedern, von denen jeder heute 5000 Fr. zeichnete. Mit diesen 60,000 Franks sollen die ersten Kosten für die zu errichtenden Baracken bestritten werden. Nächsten Sonnabend wird im deutschen Turnverein ebenfalls über die Maßregeln berathen werden, welche im Interesse der deutschen Arbeiter, die zur Ausstellung nach Paris kommen wollen, zu treffen sind. Es ist eine provisorische Kommission ernannt worden. Dr. Ludwig Bamberger wird bei dieser Gelegenheit einen Vortrag halten. — Die Bronzearbeiter haben ihre Thätigkeit eingestellt, und mehr denn 60 Fabriken feiern. Es ist bereits eine Untersuchung eingeleitet, wie sie durch das Koalitionsgesetz nothwendig geworden.

— Der „Moniteur" meldet: Eine Depesche des Herrn von Lesseps aus Suez vom 11. Februar zeigt an, daß das Wasser des mittelländischen Meeres bis nach Serapeum geleitet ist. Eine Expedition von 100 Ballen mit Gegenständen aus Sami für die Pariser Ausstellung hat bereits den neuen Wasserweg eingeschlagen.

— [Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 22. Februar.] Der Zudrang zur heutigen Sitzung, wo die Interpellationen über das famose Rundschreiben Vandals stattfinden sollten, war ungeheuer. Rouher und Vandal, der Generalpostdirektor, befinden sich auf der Bank der Regierungskommissare.

Pelletan bestieg zuerst die Rednertribüne und sprach von der Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses, das in den menschlichen Gewissen eher eingeschrieben gewesen sei, als in den Gesetzesbüchern. Hierauf untersuchte er die Thatsachen, die aus dem Rundschreiben Vandals hervorgehen. Er hob besonders die Thatsache hervor, daß die Postbeamten sich durch Betasten der Briefe versichern sollten, ob das Chambordsche Cirkular sich nicht in denselben befände. „Man muß glauben", fuhr Pelletan fort, „daß sie wie die Sonnambulen die Macht besitzen, unsichtbare Dinge zu lesen." Diese Worte erregten allgemeine Heiterkeit; Pelletan wurde übrigens mehrere Male auf ziemlich stürmische Weise unterbrochen, besonders als er gegen die Postverwaltung auftrat, die es gewagt, Briefe aus der Provinz nach Paris kommen zu lassen, um sie dort zu erbrechen.

Der Generalpostdirektor Vandal wehrte sich mit großer Geriebenheit. Das Briefgeheimniß — meinte er — sei nicht verletzt worden. Die Postagenten nämlich könnten schon am Berühren der Briefe und am Postbureau merken, welchen Ursprung ein Brief habe (!); sie würden auch durch die Gleichheit der Handschriften der Adressen geleitet und seien so in den Stand gesetzt, die von der Direktion bezeichneten Briefe zu erkennen. Auch erfordere das Gesetz, wenn Drucksachen unter Kreuzband circulirten, daß sie den Namen des Druckers tragen und daß bei den Behörden der Rapport gemacht werde. Uebrigens seien nur fünf Briefe nach Paris gesandt worden, und der Polizeipräfekt habe am 29. Januar erklärt, daß es nicht nöthig sei, die Sache weiter zu verfolgen. Zugleich habe er die Briefe zurückgesandt. Der Generalpostdirektor hielt hierauf seinem Personale, welches die Milch der Diskretion von seinem Eintritte in die Verwaltung an gesogen hatte, eine Lobrede. Schließlich erkannte der Direktor an, daß es nicht gesetzlich gewesen sei, die Einsendung der Briefe aus der Provinz nach Paris anzuordnen.

Picard faßte die Sache vom Rechtsstandpunkte auf und wies zum Schlusse auf die öffentliche Meinung hin, die besonders deshalb in Unruhe sei, weil das Rundschreiben des Herrn Vandal gerade nach dem Tage ausgefertigt worden, wo das Dekret vom 19. Januar das Licht der Welt erblickt und wo die Regierung „ihre ersten Worte der Freiheit gelallt habe". Dieses alles beweise, daß, „um die Freiheit zu geben, man sie auch ein wenig lieben müsse".

Rouher antwortete Picard. Er erklärte zuerst, daß die Regierung das Briefgeheimniß achte und ihm Achtung verschaffen werde, daß das Briefgeheimniß niemals verletzt worden sei, daß Picard Anklagen ohne Beweise hingeschleudert habe, und daß man staunen müsse, wie ein ehrenwerther Mann, wie Picard, sich solcher Waffen bediene. Man müsse staunen, wenn hier gesagt sei, die Regierung „lalle Worte der Freiheit", wenn sie dieselbe bekräftige. Rouher erklärte ferner, daß er erst durch die „Gazette de France" Kenntniß von dem Cirkular des Herrn Vandal erhalten habe, verspricht aber, daß man in Zukunft keine Briefe mehr aus der Provinz kommen lassen wolle, und giebt zu, daß solche Maßregeln große Nachtheile haben können. Schließlich verlangt er, daß man über den Vorfall zur einfachen Tagesordnung übergehe.

Die Majorität zollte den Worten Rouher's lebhaften Beifall, und der Ruf „Zur Abstimmung!" ertönte so mächtig, daß man hören konnte, wie diese Leute nach wie vor dem Januar-Dekrete noch immer die gehorsamen Diener geblieben sind. Die Kammer ging hierauf zur einfachen Tagesordnung über.

— Man versichert, es habe auf dem auswärtigen Amte eine Besprechung über die kandischen Angelegenheiten stattgefunden, der Budberg, Djemil Pascha und der Hon. William Grey, in Vertretung Lord Cowleys, angewohnt. Es handle sich, sagt man, um die Absendung einer gemischten Kommission der Schutzmächte nach der Insel. Die Aufständischen wollten die Waffen nicht eher niederlegen, bis die Pforte die verlangte Autonomie zugestanden; umgekehrt aber möge die Pforte letzteres erst bewilligen, nachdem jene die Waffen zuvor niedergelegt. Die gemischte Kommission solle nun nach beiden Seiten hin gleichzeitig für die gewissenhafte Ausführung der gegenseitigen Zugeständnisse sorgen.

Paris, 23 Februar. Fast alle Beamten der Staatsverwaltungen haben eine Petition an die Regierung gerichtet, um während der Ausstellung eine Gehaltszulage zu erhalten. Sie stützen sich darauf, daß in Folge der schlechten Erndte und der Rinderpest die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse so theuer geworden sind, daß sie dieselben schon jetzt nicht mehr erschwingen können, und daß dies, wenn Tausende und Tausende von Fremden in Paris sein werden, noch viel schlimmer werden muß. Seit einigen Monaten sind in der That fast alle Lebensmittel (von den Wohnungen will ich gar nicht sprechen) fast um ein Drittel gestiegen und das Elend, welches unter der Mittelklasse zu herrschen beginnt, kann, wenn die Verhältnisse sich nicht bald besser gestalten, schlimme Zeiten herbeiführen.

Italien.

Rom, 22. Februar, Abends. In dem heute stattgehabten Konsistorium sind mehrere Bischöfe präkonisirt worden. Die Allokution des Papstes war nur kurz und wies auf die Bemühungen hin, welche von Seiten des heiligen Stuhles gemacht würden, um die zahlreichen vakanten Bischofssitze in Italien neu zu besetzen.

Florenz, 23. Februar, Morgens. Garibaldi wird sich nach Venedig begeben.

Spanien.

— Die telegraphisch bereits signalisirte, mit Todesstrafe drohende Preß-Ordonnanz des Generalkapitäns in Madrid ist zu merkwürdig, um sie nicht in ihrer ganzen Form wiederzugeben; sie lautet:

Befehl von D. Juan de la Pezuela, Graf von Cheste, Generalkapitän von Neu-Castilien. Die exemplarische Bestrafung, welche kürzlich über diejenigen verhängt wurde, welche sich heimlicher Pressen bedient haben, hat nicht verhindert, daß dieses schwere Vergehen sich wiederholt. Entschlossen, wie ich bin, so lange die außerordentliche Ermächtigung dauern wird, welche mir kraft des Belagerungszustandes übertragen ist, vor keinem Mittel zurückzuschrecken, um mit Einem Schlage diese verderblichen Publikationen auszurotten, die nur dazu bestimmt sind, die heiligsten ehrwürdigsten und von dem ehrenhaften spanischen Volke am meisten geliebten Institutionen zu diskreditiren, zu verletzen, zu tödten, die Disciplin der Armee zu vernichten und die öffentliche Ruhe zu stören: belege ich mit der Todesstrafe: 1) Jedes Individuum, welches heimliche Schriften gegen die Religion, gegen die Königin, ihre Dynastie, die öffentliche Ordnung, die Sicherheit des Staates und die Disciplin der Armee dirigirt, redigirt, schreibt oder druckt. 2) Jedes Individuum, welches materielle, geistige oder Geldhilfe leistet zur Ausführung solcher Publikationen. 3) Diejenigen, welche bei Ausübung obengenannter Vergehen betroffen werden, sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden, welches in kürzester Frist zu urtheilen hat und seinen Ausspruch sofort zur Vollziehung bringen wird.

Madrid, 15. Februar 1867. Unterz. Cheste."

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. Februar. Es ist beschlossen, sämmtliche Staatsfabriken, Bergwerke, Salzminen u. s. w. an Private zu verkaufen; der betreffende Gesetzvorschlag, von der durch Geh. Rath Girs präsidirten Kommission für Steuer-Reform ausgearbeitet, liegt bereits dem Reichsrathe vor. Es werden dabei den Unternehmern, welche an Stelle des Staates treten wollen, die günstigsten Bedingungen zugesichert, die Abzahlung in 37 Jahren gestattet 2c.

Petersburg, 23 Februar. Zwischen dem russischen Konsul und dem türkischen Gouverneur in Bitlis (asiatische Türkei) waren Mißhelligkeiten entstanden, die durch die Nachgiebigkeit der türkischen Regierung ausgeglichen worden sind.

□ Aus Warschau, 18. Febr. Neuerdings wurden wieder fünf katholische Geistliche verhaftet, welche von der Kanzel ein päpstliches Breve den versammelten Parochien verlesen, ohne dasselbe vorschriftsmäßig der Behörde zur Einsicht vorgelegt zu haben. Das betreffende Schriftstück ist den Geistlichen nicht durch den Bischof zugestellt worden, und man vermuthet, daß es von einer Propaganda der Emigration ausgegangen und also ein rein untergeschobenes Machwerk ist, das den Zweck hat, gegen die Regierung aufzureizen. Die Verhafteten wollen nach ihrer im ersten Verhör deponirten Auslassung nicht wissen, woher das Pseudobreve ihnen zugestellt worden und es für ein ganz loyales Aktenstück angesehen haben. Der Inhalt des Schriftstücks sind bittere Klagen über die Theilnahmlosigkeit der ländlichen Bevölkerung Polens gegenüber den Bedrückungen, denen die katholische Kirche in Polen von Seiten der russischen Regierung ausgesetzt sein soll, und es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die gänzliche Umwandlung der römisch-katholischen Kirche in die russische Landeskirche eine beschlossene Sache sei.

Türkei.

Aus Belgrad, 13. Februar wird der „D. A. Z." geschrieben: Die Offiziere, welche unsere Regierung hierher berufen hatte, damit sie theoretischen und praktischen Unterricht im Kriegswesen erhalten, sind nun nach vollendetem Kursus wieder zu ihren betreffenden Korps gestern sämmtlich abmarschirt. Die vier Divisionen, in welche unser Land gleichsam wie in Bezirke getheilt werden soll, und die in Tschuprija, Schabatz, Semendria und Kragujewatz ihre Centren haben werden, sind in voller Bildung begriffen. Deshalb rückten alle obigen Militärs zu den betreffenden Kommandos ab. Höchst charakteristisch sind die Worte, die unser Kriegsminister, Miliwoj Petrowiez Balawatz, an die Offiziere bei der vorgestern stattgehabten Abschiedsrevue sprach: „Die gegenwärtig noch von unserm Erzfeind besetzten Festungen unsers Landes werden wir in kurzem haben, meine Herren, geben die Türken dieselben nicht freiwillig her, so bereiten Sie sich vor, sie mit Gewalt zu nehmen!" Die oben angegebenen Sitze der Divisionskommandanten bilden ihrer geographischen Lage gemäß die Mittelpunkte zu einer Operation, die nach dem Süden (Tschuprija), nach dem Osten (Semendria), oder nach dem Westen (Schabatz) ihre Richtung nehmen kann. Kragujewatz ist der Knotenpunkt sowohl aller von den obenbezeichneten Orten ausgehenden Expeditionen, zugleich Mittelpunkt des Landes und das Depot der Munition der Artillerie und des Proviants. Gegenwärtig sind dort eben Belagerungskanonen theils in Reparatur, theils in Anfertigung; ebenso anderes Belagerungsmaterial. Die Leitung dieser Fabrikationen untersteht mehrern belgischen Offizieren. Die vier Divisionskommandanten sind zwar schon ernannt, doch konnte ich deren Namen noch nicht erfahren. So viel ist jedoch bereits hier publik geworden, daß sich der Fürst den Oberbefehl über die gesammte serbische Heeresmacht für seine Person vorbehalten hat.

Merkwürdig und höchst auffallend ist es, daß unsere Regierung die hiesige Hauptstadt ganz außer Acht läßt und sie nicht einmal gegen fremde Invasion, die nicht außer aller Möglichkeit liegt, in Vertheidigungszustand setzt.

Diese Thatsache sowie der Umstand, daß die Regierung hier einige Anträge von Privaten, zu Kriegszwecken beizusteuern, öffentlich zurückwies, während sie selbe doch im Geheimen annimmt und an andern Orten des Landes derlei Sammlungen officiell betreibt, gaben zu dem hier in jüngster Zeit auftretenden Gerücht Anlaß, als ob unser Ministerium gegen die Türkei demonstrire und nichts Weiteres. Dieses Gerücht brachte unter der Bevölkerung Serbiens die größte Aufregung hervor, weil man glaubte, unsere Regierung sei vollständig im östreichischen Engagement, wolle unthätig bleiben oder beabsichtige, wenn sie doch losschlagen wollte, Belgrad Oestreich ohne Streich und Schuß zu überlassen. Angesichts dieser Alternative des Volks glaubten die hiesigen fremden Konsulate ihre Palais mit verstärkten Wachen umgeben zu müssen. Daß die serbische Regierung die noch vor Kurzem bestandenen Engagements mit Oestreich, welche von der serbischen Nation höchst mißliebig angesehen wurden, aufgab, ist gewiß, weil sich unser Fürst nicht der Gefahr aussetzen will, daß das Volk auch ohne ihn oder selbst gegen ihn wider die Türkei ziehe, und dann, weil er jüngst von Florenz den heiligen Mauritiusorden erhielt.

Die von der griechischen Regierung nach Serbien geschickten Agenten sind bereits hier angekommen. Diese Agenten tragen einen officiellen Charakter, ebenso wie jene, die laut der hellenischen Regierungsdepesche nach Montenegro und Rumänien gingen. Mit ihnen kamen auch mehrere Individuen hier an, die sich als kandiotische Freiwilligenoffiziere ausgaben. Was der Zweck ihres Herkommens ist, konnte ich noch nicht in Erfahrung bringen. In hiesigen amtlichen Kreisen fanden sie die freundlichste Aufnahme. Vor wenigen Tagen ging von hier auch ein zweiter Agent nach Wien ab, der im Namen unserer Regierung mit dem ebenfalls in Wien weilenden Agenten Montenegros, Zega (Adjutanten des Fürsten von Montenegro und früher östreichischem Offizier), konferiren sollte und insbesondere eine Mission an den russischen Gesandten in Wien, Grafen Stackelberg, hatte. Derselbe berichtete gestern hierher, Graf Stackelberg werde nach Petersburg reisen, habe aber vor seiner Abreise dem östreichischen Minister des Auswärtigen erklärt, Rußland werde, im Falle die Türkei noch länger zögern sollte, die Forderungen der Christen, die ihren Staat bewohnen, wie auch jener, die der Pforte nur tributär sind, zu erfüllen, auch vor einer bewaffneten Intervention zu Gunsten der letztern nicht zurückschrecken. Schließlich meldet unser Agent, daß gleichzeitig mit Stackelbergs Reise nach Petersburg auch eine dem König von Preußen sehr nahe stehende Person von Berlin an den Hof des Zaren gereist sei.

Die Pforte ist von alledem so ziemlich gut unterrichtet. Ihr erster Gegenzug gegen die Eintheilung Serbiens nach Divisionskommandos war die Absteckung eines verschanzten Lagers in Nisch (Nissa) an der südlichen Grenze Serbiens gegen das türkische Territorium. Nisch liegt so zu sagen Tschuprija gegenüber und hat jetzt bereits eine Besatzung von mehr als 3000 Nizams (türkische reguläre Truppen). Die Pforte organisirt auch unter der Führung des neu engagirten Generals Langiewicz (bekannt als Diktator des 1863er polnischen Aufstandes) eine neue Legion Sultankosaken, die meist aus polnischen Emigranten, Theilnehmern der oben erwähnten polnischen Insurrektion, theils auch aus Garibaldischen Freiwilligen und auch aus Mitgliedern der vor Kurzem aus Ersparungsrücksichten aufgelösten Leibgarde des Sultans bestehen, welche bekanntlich aus den schönsten Leuten aus aller Herren Ländern zusammengesetzt war.

Anlangend den Aufstand auf der Balkanhalbinsel, kommen hierher in jüngster Zeit für die Christen sehr erfreuliche Meldungen. Die albanischen Insurgenten nehmen eine sehr feste Position bei Ochrida und Monastir ein in der Stärke von über 5000 Mann. Die Pforte sammelt ihre Kräfte über Hals und Kopf, um diesem fast über Nacht entstandenen Trupp ausgiebig entgegentreten zu können. Sie requirirt in den noch nicht insurgirten Gegenden Albaniens Geld, man spricht von 5 Millionen Piastern, und „preßt" Soldaten. Natürlich wird der Aufstand durch solche vexatorische Maßregeln nur gefördert. In Macedonien haben die Insurgenten alle Pässe des Indusgebirges besetzt. Vor kurzem wußte man von diesen Insurgenten noch fast gar nichts. Seitdem auf den benachbarten Inseln des Aegäischen Meeres Garibaldianer landen und selbst erklären, es werde ihr tapferer Führer Giuseppe nachfolgen, sind die macedonischen Aufständischen des besten Muthes und ihre Schaaren mehren sich von Tag zu Tag schon aus dem Grunde, weil die Pforte ihre Aufmerksamkeit mehr den erwähnten Inseln schenkt, also der Zuzug zu den Insurgenten desto ungefährdeter zu bestellen ist.

Nehmen Sie noch dazu, daß man in den in Rede stehenden Ländern die Insurrektion auf Kreta als in vollster Kraft bestehend rühmt und ihre jüngsten wirklichen Siege bei Knogoi und Askypho bezüglich ihrer Bedeutung übertreibt, so werden Sie begreifen, daß der Aufstand in Macedonien und Albanien, ja selbst in Epirus immer größere Partisanenschaaren erhält und in seinen Fortschritten selbst durch die nur halbwegs günstigen Erfolge nicht zurückgeschreckt wird, welche die Thessalioten gegen Halim-Pascha beim Dorfe Petrillo erlangten, wo sie am Flusse Aspropotamos zwar den einen Brückenkopf, genannt Korakosfeste, aufgeben mußten, den am andern Ufer gegen das Dorf Radowitza zu befindlichen Brückenkopf jedoch zu vertheidigen im Stande waren. Schließ-

(Fortsetzung in der Beilage.)

lich melde ich Ihnen noch, daß Egypten nicht nur die Forderung stellt, seine Armee vermehren und deren Offiziere unabhängig vom Sultan ernennen zu dürfen, sondern daß es auch bereits verlangt, seinen 70,000 Mill. Groschen betragenden Jahrestribut an die Pforte bedeutend herabgemindert zu sehen.

Belgrad, 14. Febr. Gestern wurde hierher von Petersburg gemeldet, daß demnächst der russische General Tscherniajew Serbien zum bleibenden Wohnsitz nehmen werde. Tscherniajew ist gegenwärtig Chef des Generalstabes der russischen Armee und aus den russischen Kriegen in der Krim, im Kaukasus und in Khiwa als Strategiker sehr bekannt. Man könnte ihn den russischen Moltke nennen. Die hiesigen officiellen Kreise sind über diese Nachricht von Petersburg hocherfreut; wie ich aus der Aeußerung eines sehr hochstehenden Officiellen entnehmen muß, hat die serbische Regierung sich von Rußland einen solchen Mann, wie Tscherniajew, erbeten.

Bei dem jüngsten Hofballe hier erschien der Fürst mit dem Großkreuz des eben erhaltenen italienischen Ordens geschmückt. Der italienische Konsul Scovasso und sein Personal wurden mit Artigkeiten förmlich überhäuft. Beim Souper brachten serbische Staatsmänner und Militärs die schmeichelhaftesten Toaste auf Viktor Emanuel, Garibaldi, Cavour und vor allem „auf die Einigkeit Italiens, das die Südslawen nachahmen müssen, wenn sie einig werden wollen" ꝛc. Scovasso (nebenbei gesagt, ein natürlicher Bruder Viktor Emanuels) dankte mit der Versicherung, daß Italien den Serben im entscheidenden Augenblick seine „Sympathien" nicht entziehen werde. Da das preußische Konsulat bei diesem Banket auch vertreten war, fiel es schließlich einem serbischen Sektionschef ein, gleichfalls auf Deutschlands Einigung, auf Preußen, auf den König Wilhelm, Grafen Bismarck ꝛc. einen warmen Trinkspruch auszubringen. Man hält hier das Südslawenthum für das, was Preußen in Deutschland ist oder Piemont in Italien war: nämlich den Einigungspunkt der Nation. (D. A. Z.)

Vom Reichstage.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Abgeordneten haben großentheils ihre Plätze schon gewählt. In der vordersten Reihe sind zwei Sitze mit den Namen „v. Roon und v. Moltke" belegt, auf dem Eckplatz der vierten Reihe hinter ihnen klebt ein mit Dinte geschriebener Zettel: Friedrich Carl, Prinz von Preußen. Auf der Linken liest man Braun, beide Wiggers, Runge, Waldeck, Duncker, Schaffrath und Wigard. Zwölf Visitenkarten mit dem Namen Stanislaus Chlapowski belegen ebendaselbst die Sitze der polnischen Fraktion. In der ersten Reihe des Mittelraums, der in zwei Hälften zerfällt, liest man Georg v. Vincke, hinter ihm Lasker, v. Unruh, Lette, v. Baerst, Otto Michaelis, Kratz; auf der 7. und 8. Bank Schleiden, Chapeaurouge, Sloman, Rée, Dr. Becker, auf den letzten Bänken die Namen der holsteinschen und schleswigschen Abgeordneten.

In der zweiten Hälfte des Mittelraumes begegnet man den Namen v. Bennigsen und Fries; der des Freiherrn v. Rothschild, der auch bereits im Hause war, war bis heute nicht zu finden. Vor den Tischen, an dem die preußischen und die 22 Kommissare der verbündeten Staaten sitzen, sind auch Sitze angebracht, zwei davon sind von den beiden Grafen Stolberg, den Ministern v. Oheimb und v. Watzdorf belegt. Hinter v. Roon und v. Moltke sitzen Fürst Lichnowski, Herzog v. Ratibor, v. Blanckenburg und Wagener. Die quadratische Form des Saales hat zur Folge, daß die Fraktionen sich mit Ausnahme der eigentlichen Linken, mehr hinter- und nebeneinander befinden, als daß sie sich in gewohnter Weise gegenüberstehn. Den schmalen Raum vor dem Präsidium, auf dem die Tribüne stehen sollte, nimmt der Tisch der Stenographen ein. Ein Telegraphenamt im Hause setzt dasselbe durch zwei Apparate mit dem Centralbüreau und mit den städtischen Kommunikationsstellen in Verbindung.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Februar. [Das städtische Schulwesen.] Dem Vernehmen nach beabsichtigt der hiesige Magistrat, an die Stadtverordneten-Versammlung wiederholt den Antrag zu stellen, mit der Gründung einer vierklassigen Bürgerschule in unserer Stadt sich einverstanden erklären zu wollen. Die Schuldeputation hat sich, wie es heißt, einstimmig für die Errichtung einer solchen Schule ausgesprochen, die sie für ein Bedürfniß hält, weil die Zahl der hiesigen Einwohner, die nicht die Mittel haben, ein hohes Schulgeld für ihre Kinder zu entrichten, aber gern bereit sind, vierteljährlich einen Thaler zu bezahlen, um ihren Kindern eine höhere Bildung zu verschaffen, als in den Elementarschulen gewährt werden kann, unzweifelhaft nicht gering ist. Schon vor mehr als Jahresfrist war die Gründung einer solchen Schule, die in das frühere Realschulgebäude in der Breslauerstraße verlegt werden sollte, zum Beschluß erhoben worden, die Stadtverordneten-Versammlung nahm jedoch später, vielleicht der nicht unbedeutenden Kosten wegen, die durch das Schulgeld nur etwa zur Hälfte gedeckt worden wären, Anstand, diesen Beschluß zur Ausführung zu bringen, vertagte vielmehr die Sache, um nochmals in Erwägung zu ziehen, ob die Errichtung einer solchen Schule in unserer Stadt zweckmäßig sei. Da der Andrang zu unserer Mittelschule jedoch so groß ist, daß schon mehrfach neu angemeldeten Schülern die Aufnahme hat versagt werden müssen, und da die Zahl solcher Eltern, welche ihre Kinder in diese Schule schicken, später aber außer Stande sind, ein Schulgeld von 8 Thalern jährlich zu entrichten, so erheblich ist, daß mit Rücksicht auf solche Verhältnisse schon dem fünften Theile sämmtlicher Schüler die Wohlthat der Freischule hat gewährt werden müssen, außerdem auch fast alle Elementarschulen überfüllt sind, so dürfte es wohl an der Zeit sein, in unserer Stadt eine Bürgerschule, in der ein mäßiges Schulgeld gezahlt wird, in das Leben zu rufen.

Der Ueberfüllung der Elementarschulen wegen hält der Magistrat es auch für nothwenig, dieselben zu erweitern und die noch vorhandenen zweiklassigen Schulen, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, in dreiklassige umzuwandeln, wodurch die Anstellung einer Anzahl neuer Lehrer bedingt wird, da außerdem unsere Elementarlehrer fast durchgehends so gering besoldet sind, daß sie, besonders wenn sie verheirathet sind, bei den Lebensverhältnissen in unserer Stadt nicht davon subsistiren können, indem die sechszehn jüngsten Lehrer nur ein Gehalt von 280 bis 300 Thlr. beziehen, so will, wie verlautet, der Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung wiederholt darauf antragen, daß von den Schülern der Elementarschulen, deren Versorger zahlungsfähig sind, ein geringes Schulgeld, etwa 5 Sgr. monatlich, wie dies in allen größeren Städten der Monarchie der Fall ist, erhoben werde. Die Verfassung sagt zwar, daß die Volksschule frei sein soll, allein überall interpretirt man diese Bestimmung richtiger Weise so, daß zahlungsunfähigen Individuen die Schule für ihre Kinder nicht verschlossen werden dürfe, zahlungsfähige dagegen nicht verlangen können, daß das Schulgeld für ihre Kinder durch die Kommunalabgaben ihrer vielleicht minder wohlhabenden Mitbürger gedeckt werde. In Berlin, Breslau, Königsberg, Danzig, Stettin und Magdeburg sind durchschnittlich nur 40 pCt. der die Elementarschulen besuchenden Schüler von der Zahlung des Schulgeldes befreit und ungefähr 60 pCt. bezahlen ein mäßiges Schulgeld; die Bestimmung darüber steht der Armenkommission zu. In Berlin zahlen von 30,791 Schülern, welche die Elementarschulen besuchen, 17,677 ein Schulgeld von monatlich 15, $12\frac{1}{2}$, 10, $7\frac{1}{2}$, 5 und $2\frac{1}{2}$ Sgr. und nur 13,114 haben volle Freischule. In Breslau sind von 9409 Elementarschülern 3869 Freischüler und 5540 zahlen ein Schulgeld, das bisher $7\frac{1}{2}$ Sgr. monatlich betrug, wozu noch $2\frac{1}{2}$ Sgr. für den Turnunterricht kommen, das aber seit dem 1. Juli 1866 auf 5 Sgr. für alle Zahlschüler festgesetzt worden ist. In Königsberg sind unter 5517 Elementarschülern 2689 Freischüler. In Danzig wird von den zahlungsfähigen Schülern, deren Zahl nicht angegeben werden kann, ein monatliches Schulgeld von 10 Sgr. erhoben. In Stettin besteht die Hälfte sämmtlicher Elementarschüler aus Freischülern, die andere Hälfte zahlt pro Kopf 5 bis 12 Sgr. In Magdeburg beträgt die Zahl der Freischüler 40 bis 45 pCt., alle übrigen zahlen monatlich 5 Sgr. Wenn man in Posen von der Hälfte der nahezu 3000 Schüler der Elementarschulen auch nur ein Schulgeld von 5 Sgr. monatlich erhebt, was gewiß nicht außer der Billigkeit liegt, so fließt der Stadtkasse dadurch eine Summe von 2 bis 3000 Thlr. zu, die es möglich macht, neue Lehrkräfte heranzuziehen nnd die Gehälter der unauskömmlich besoldeten Lehrer aufzubessern, ohne dem Stadtsäckel neue, erhebliche Lasten aufzuerlegen

§ Aus Rawicz schreibt man uns, daß Fürst Roman Czartoryski die Wahl zum deutschen Reichstage abgelehnt hat.

— [Konzert.] Unserer Stadt wurde fast gleichzeitig die Aussicht auf zwei in kurzer Zeit aufeinanderfolgende Konzerte, in welcher die Klaviermusik das überwiegende Interesse in Anspruch nehmen würde, zu Theil. Während die eine Konzertanzeige auf die Leistungen des in seinem Fache bewährten Meisters Ehrlich hinwies, war die andere ein Appell eines jungen Künstlers, welcher, mit Eifer und Talent begabt, sich seinen Ruf erst begründen will. — Herr Leonhard Emil Bach, ein Schüler Th. Kullack's, hat nun am Sonnabend vor einem zahlreich versammelten Publikum, im Saale des Bazar, sich die günstigste Entscheidung desselben zu erringen gewußt. Das Programm größtentheils aus Chopin, Schumann und Kullack'schen Kompositionen bestehend, bot hinreichende Gelegenheit zu dokumentiren, daß Herr Bach sich eine technische Fertigkeit angeeignet hat, welche selbst den schwierigsten Aufgaben moderner Klaviervirtuosität gewachsen ist. Hierbei ist rühmend anzuerkennen, daß sein Spiel sich durch jenen Grad der Sicherheit und Ruhe auszeichnet, welcher die vorgetragenen Kompositionen fast durchweg in bester Klarheit zur Erscheinung kommen ließ. — Wenngleich der begabte Künstler uns die Schwierigkeiten vergessen ließ, so wurde bei uns doch, hauptsächlich bei Chopin und Schumann der Wunsch rege, Technik und seelisches Reproduziren zu Gunsten des letzteren in noch größeren Einklang gebracht zu sehen. Es schien uns rathsam, hierauf aufmerksam zu machen, um für die gehaltvollsten Nummern des Programms gleichen allgemeinen Beifall des Publikums verbürgen zu können, wie er dem Vortrage der Kullack'schen Kompositionen zu Theil wurde. — Frl. Holland, das beliebte Mitglied unseres Stadttheaters, sang die Arie der Konstanze aus der „Entführung aus dem Serail": „ach, ich liebte, war so glücklich," zwei schwedische Volkslieder und ein polnisches, wofür das Publikum sich in rauschenden Beifallsbezeugungen äußerte. Herr Kapellmeister Hürse, mit gewohntem Verständniß auf alle Intentionen eingehend, akkompagnirte geschmackvoll und diskret.

B — [Vorträge über französische moderne Literatur.] Herr Professor Freymond hat am vorigen Sonntage seinen Cyklus von Causeries sur la littérature française mit Betrachtungen über einige französische Frauen, die sich als Schriftstellerinnen ausgezeichnet haben, beendet. Im Eingange seiner Vorlesung erörterte er das Gebiet der Literatur, welches vorzugsweise den Frauen anheimfällt; es ist das der Empfindung, namentlich der zurückgedrängten Leidenschaften (passions retoulées) Wir begegnen daher Frauen als ausgezeichneten Schriftstellerinnen auf dem Gebiete des Briefstyls (Mme. de Sevigné), auf dem des Romans (George Sand), namentlich aber auf dem Felde der Lyrik.

F. besprach darauf die drei Schriftstellerinnen Desbordes Valmore, Tastu und Madame Emile Girardin, und las von jeder dieser Damen einzelne Proben ihrer besten lyrischen Erzeugnisse vor. Mme. Desbordes Valmore (Marcelline) wurde 1787 zu Douai geboren, ihre Jugend war eine Schule des Unglücks. Sie vereinigt in ihren Dichtungen deutsche Innigkeit und Tiefe der Empfindung mit französischer Lebhaftigkeit und Grazie; überall strömt ihr subjektives melancholisches Gefühl aus. Madame Tastu wurde 1798 zu Metz geboren. Sie hat sich in den Chroniques de France auch im epischen Fache versucht. Ihre besten Dichtungen gehören indessen der Lyrik an, worin sie namentlich die Freuden des häuslichen Kreises auf zarte Weise verherrlicht. Ihre Dichtungen zeichnen sich durch Korrektheit und Abrundung in der Sprache aus. Delphine Gay, geboren 1804 zu Aachen, erwarb schon in ihrem 17. Jahre einen Preis von der Akademie, heirathete den bekannten Journalisten Emile de Girardin und starb 1855 zu Paris. Bekannt sind ihre Essais poétiques; sie schrieb auch Romane und Theaterstücke. — Auch in dieser letzten Vorlesung wußte Herr F. sein interessantes Thema auf eine elegante und anziehende Weise zu behandeln und hat sich überhaupt durch seine anregenden und geistvollen Vorträge den Dank einer zahlreichen gebildeten Zuhörerschaft hier erworben.

— [Der Hauptbeerdigungsverein] für die Stadt Posen zählte am Schlusse des Jahres 1865 im Ganzen 870 Mitglieder. Im Laufe des vorigen Jahres traten dem Vereine 26 neue Mitglieder bei, dagegen schieden aus durch den Tod 62, unfreiwillig 12, so daß pro 1866 ein Bestand von 822 Mitgliedern verblieb. Die Kasseneinnahmen pro 1866 liefern folgendes Resultat: 1) Bestand pro 1865: 144 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., 2) Beiträge pro 1866: 2382 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf., 3) Extraordinaria: 1348 Thlr. 3 Sgr., und zwar a) an Zinsen 124 Thlr., b) für einen wiederverkauften Pfandbrief 172 Thlr., c) aus der Darlehnskasse gegen Verpfändung von 1500 Thlr Pfandbriefen 1050 Thlr. d) für Statuten ꝛc. 2 Thlr. 3 Sgr.; somit betrug die Gesammteinnahme pro 1886: 3875 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf — Die Ausgaben waren folgende: 1) an die Hinterbliebenen der 62 verstorbenen Mitglieder: 3030 Thlr., 2) an den Rendanten: 100 Thlr., 3) an den Kontroleur: 50 Thlr., 4) an den Kollekteur: 164 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., 5) an Insertionsgebühren: 4 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., 6) für Drucksachen: 11 Thlr. 10 Sgr., 7) an Prozeßkosten: 3 Thlr. 10 Sgr., 8) an Extraordinaria: 206 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. u. zwar für den Ankauf eines Pfandbriefes 183 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., Zinsen an die Darlehnskasse $18\frac{1}{2}$ Thlr., insgemein 3 Thlr. 24 Sgr., mithin belaufen die Ausgaben sich auf 3569 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., und es verbleibt dem Vereine pro 1866 ein Bestand von 1500 Thlr. in Pfandbriefen und an baarem Gelde 305 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. Nach Abschluß der Rechnung bis zum 21. Febr. d. J., an welchem Tage die vom Rendanten gelegte Rechnung durch den Ehrenrath des Vereins revidirt und geprüft worden ist, betrugen auf Grund des Einnahme- und Ausgabe-Journals die Einnahmen 822 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. und die Ausgaben 730 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf., so daß der heutige Kassenbestand 91 Thlr. 24 Sgr. beträgt.

Dee Ehrenrath, welcher sich von dem baaren Kassenbestande und dem Vorhandensein der dem Vereine gehörigen Pfandbriefe mit Ausnahme der in der Darlehnskasse deponirten Pfandbriefe überzeugt hat, beschloß, die diesjährige Generalversammluug ausfallen zu lassen.

Durch die Cholera im vergangenen Jahre war der Verein in die Lage gekommen, um seinen Verpflichtungen gerecht zu werden, ein Darlehn von 1050 Thlr. aufzunehmen. Dadurch war die Kasse in den Stand gesetzt worden, die Versicherungssumme oft schon in einer Stunde nach dem erfolgten Ableben eines Vereinsmitgliedes auszuzahlen. Der Kassenverwaltung ist es bereits gelungen, an die Darlehnskasse 350 Thlr. zurückzuzahlen und sie hat die Hoffnung, das noch verbliebene Darlehn von 700 Thlr. im Laufe dieses Jahres zu berichtigen. Durch das angesammelte Grundkapital von 3000 Thlr. war es allein möglich geworden, die durch die außergewöhnliche Sterblichkeit verursachten Ausgaben im verflossenen Jahre zu decken, ohne die Mitglieder durch erhöhte resp. außerordentliche Beiträge zu belästigen. — Zum Vorstande des Vereins gehören die Herren Tischlermeister Hoehne, Tischlermeister Jahnke und Schuhmachermeister Porankiewicz.

— [Schwurgericht.] Am heutigen Tage beginnt die zweite, diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts, welche indessen nur 5 Tage in Anspruch nehmen wird, obwohl für dieselbe 13 Anklagen zur Verhandlung angesetzt sind. Die Vertheilung derselben ist folgende: es kommen zur Verhandlung am 25. Februar: 1) die Anklagesache wider den Tagearbeiter Joseph Grzeskowiak wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle; 2) wider den Malergehülfen Stanislaus Rostkowski wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle und den Dachdecker Theodor Lewandowski wegen desselben Verbrechens im wiederholten Rückfalle; 3) wider den Dienstknecht Anton Larek wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls im ersten Rückfalle und die Einliegerfrau Josepha Szymanska wegen einfachen Diebstahls; — am 26.: 4) wider den Dienstknecht Julius Alwin wegen vorsätzlicher Brandstiftung; 5) wider den Schuhmachergesellen Vincent Komplerowicz wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle; — am 27: 6) wider den Bürger Johann Kędzierski wegen wissentlichen Meineides; 7) wider den Dienstknecht Karl Domżał wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit; — am 28.: 8) wider den Tagearbeiter Wojciech Zielinski wegen versuchten Raubes; 9) wider den Schuhmachergesellen Stephan Lukier wegen eines schweren Diebstahls im zweiten Rückfalle; 10) wider den Schifferknecht Joseph Golisch wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle; — am 1. März: 11) wider den Handlungs-Kommis David Wollstein wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit; 12) wider den Tagearbeiter Anton Pietrowski wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle; 13) wider den Schlossergesellen Gustav Schladebach wegen Raubes. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führt der Dirigent der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts, Kreisgerichtsrath Thiel.

— [Schlägerei; Testament.] Gestern Nachmittag gegen zwei Uhr versetzte auf der hiesigen Bergstraße, gerade vor der Restauration des Herrn Blaschke ein jedenfalls stark angetrunkener Bauer einem anderen Fußgänger gewöhnlichen Standes, wie es schien, ohne direkte Veranlassung mit einer Flasche einen so derben Hieb vor den Kopf, daß die Scherben der dadurch entzweigeschlagenen Flasche denselben bedeutend verletzten und eine Menge Blut floß. Der Thäter wurde sofort durch Polizeibeamte verhaftet und nach dem Polizeigefängniß abgeführt. — Der im vorigen Jahre zu Gnesen verstorbene Weihbischof Brodiszewski hat, wie es sich jetzt nach Publikation seines Testaments herausgestellt hat, aus seinem etwa 80,000 Thlr. bestehenden Vermögen größtentheils Kirchen und milde Stiftungen bedacht. Seinen Verwandten hat er weniger zugewendet. Das voluminöse Testament endet mit ungefähr folgender Klausel: „Herr, von Dir ist es gekommen, zu Dir soll es zurückkehren!"

§ Rawicz, 22. Febr. [Schauturnen; Schiedsmänner.] Am gestrigen Tage feierte der hiesige, unter Leitung des Deposital-Rendanten Gundrum stehende Männer-Turnverein sein 5. Stiftungsfest, zu dessen würdiger Begehung ein Schauturnen veranstaltet worden ist. — Aus dem Jahresbericht der Schiedsmänner in unserer Stadt, deren Zahl 4 beträgt, geht hervor, daß in dem abgelaufenen Jahre 386 Sachen, darunter 206 Injuriensachen bei ihnen anhängig gemacht worden sind. Unter diesen fanden 326 eine außergerichtliche Erledigung, indem 200 durch Vergleich und 126 durch den Rücktritt der Parteien beendet worden sind. Nur 60 haben den Weg des Prozesses beschritten.

Wochenkalender für Konkurse und Subhastationen.

A. Konkurse.

IV. Termine und Fristabläufe. Dienstag am 26. Februar. 1) Bei dem Kreisger. zu Bromberg in dem Konkurse über das Verm. des Händlers und Schneiderm. H. Salomon das. Vorm. 11 Uhr. Zur Prüfung mehrerer nachtr. angemeldeter Forderungen Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr. Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, beide Termine vor dem Konkurskomm. Kreisgerichtsrath Hilscher.

2) Bei dem Kreisger. zu Birnbaum in dem Konkurse über das Verm. des Kauf. J. Joppel das. Vorm. 11 Uhr Termin zur Prüfung mehrerer nachträglich angemeldeter Forder. von zus. 58 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf.

Mittwoch am 27. Febraur c. Bei dem Kreisger. zu Grätz in dem Konkurse über das Verm. des Kfm. N. Grätz das. Vorm. 11 Uhr erster Termin vor dem Konkurskomm. Kreisr. Giersch.

Donnerstag am 28. Febr. c. 1) Bei dem Kreisger. zu Bromberg in dem Konkurse über das Verm. des Kaufm. S. Schendel das. Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr. Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord vor dem Konkurskomm. Kreisgerichtsrath Hilscher.

2) Bei dem Kreisger. zu Schubin in dem Konkurse über den Nachlaß des das. verst. Vikar R. Ostrowski Vorm. 10 Uhr. Prüfungskomm. Kreisrichter Schwittay.

Freitag am 1. März cr. 1) bei dem Kreisger. zu Lissa i. d. Konk. über das Verm. des Kaufm. S. Adam das., Vorm. 10 Uhr Termin zur Prüfung der vom 19. Dezbr. 1866 bis 15. Febr. cr. angemeldeten Forderungen vor dem Konkurskomm. Kreisger.-Direktor Gottschewski.

2) bei dem Kreisger. zu Gnesen in d. Konk. über das Verm. des Kaufm. M. Szkolny das., Ablauf d. zweiten Frist zur Anmeldung von Forderungen.

3) bei d. Kreisger. zu Lobsens i. d. Konk. ü. d. Verm. des Schneidermeisters L. Lewin zu Nakel, Ablauf d. Anmeldungsfrist für Forderungen.

4) bei d. Kreisger. zu Schneidemühl i. d. Konk. ü. d. Verm. d. Kaufm. F. W. Werner zu Samoczyn, Mittags 12 Uhr erster Termin vor dem Konkurskomm. Kreisrichter Vollmar.

Sonnabend am 2. März cr. 1) bei d. Kreisger. zu Posen in dem Konk. ü. d. Verm. des Kürschnermeisters A. Frenzel hiers., Mittags 12 Uhr Prüfungstermin v. d. Konkurskomm. Kreisger.-Rath Gäbler.

2) Ebendaselbst i. d. Konk. ü. d. Verm. des Kaufm. H. Elkus hiers., Ablauf der zweiten Frist zur Anmeldung von Forderungen.

3) bei d. Kreisger. zu Gnesen i. d. Konk. ü. d. Verm. des Kaufm. M. Szkolny das., Vorm. 10 Uhr Termin zur Verhandlung u. Beschlußfassung über einen Akkord v. d. Konkurskomm. Ger.-Assessor Klepaczewski.

B. Subhastationen.

Es werden öffentlich und meistbietend versteigert:

Dienstag am 26. Februar c. 1) Bei dem Kreisger. zu Posen das Grundstück Garaszewo Nr. 28, Besitzer Szymanski und dessen Ehefr. Margaretha geb. Klatkiewicz. Taxe 402 Thlr.

2) Ebendaselbst in freiwilliger Subhastation das Grundstück Naramowice Nr. 13, Besitzerin Agathe Jakobiak, Nachmittag 4 Uhr.

Mittwoch am 27. Februar c. 1) Bei dem Kreisger. zu Samter das Grundstück Wronke Nr. 13, Besitzer Emil Steinhauf. Taxe 370 Thlr.

2) Bei dem Kreisger. zu Pleschen das Grundstück Pleschen Nr. 350, Besitzer Anton Czachurski. Taxe 3513 Thlr.

3) Bei dem Kreisgericht zu Srimm das Grundstück Groß-Iłowiec Nr. 11, Besitzer die Wirth Philipp und Marianna Waligórski'schen Eheleute. Taxe 1367 Thlr.

4) Ebendaselbst das Grundstück Groß-Iłowiec Nr. 27, Besitzer Kürschnermeister Narciß und Viktoria Hieromski. Taxe 437 Thlr.

5) Bei der Kreisgerichtskomm. zu Kozmin das Grundstück Kozmin Nr. 324, Besitzer Elenore und Joseph Kołaskischen Eheleute. Taxe 1190 Thlr.

6) Aufgehoben ist der bei dem Kreisger. zu Schroda zum Verkauf des Grundstücks Kijewo Nr. 8 anberaumte Termin.

Donnerstag am 28. Februar c. 1) Bei dem Kreisger. zu Trzemeszno das Grundstück Kruchowo-Mühle, Besitzer Boleslaus v. Malczewski. Taxe 6150 Thlr.

2) Bei dem Kreisger. zu Posen das Grundstück Neu-Demanszewo Nr. 3 A., Besitzer Marianna und Ignatz Silinski'schen Eheleute. Taxe 130 Thlr.

3) Aufgehoben ist der von der Gerichtstagskomm. zu Jutroschin zum Verkauf des Grundstücks Szkaradowo Nr. 40 anberaumte Termin.

Freitag am 1. März c. 1) Bei dem Kreisger. Posen in freiwilli- Subhastation das Grundstück Posen, gr. Gerberstraße Nr. 26/29, Besitzer Lewinsohnsche Erben. Taxe 42,947 Thlr. Vorm. 11 Uhr.

2) Bei dem Kreisger. Kempen das Grundstück Bukownica Nr. 101. Besitzer Johann Lubrykische Erben. Taxe 1020 Thlr.

** Auf die in Dresden bestehende Theaterschule, welche im Inseratentheile Beginn des neuen Lehrkursus anzeigt, machen wir Interessenten aufmerksam.

Schinnenwasser!

das die Unreinigkeiten und Schinnen ganz radikal entfernt und beseitigt; das berühmteste Toilettenmittel dieser Art aus der Fabrik von **Hutter & Comp. in Berlin**, echt zu haben in Flacons à 15 Silbergr. bei ***Herrmann Moegelin*** in Posen, Bergstraße Nr. 9.

Angekommene Fremde

vom 25. Februar.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Prądzinski aus Las, Graf Raczynski aus Polen, v. Cholodeski aus Rußland, v. Romanowski aus Lublin und Zeromski aus Brzezc, die Weinhändler Seckbach aus Mainz und Engert aus Kreuznach, Wein-Großhändler Güßfeld aus Wien, Rentier v. Bronikowski aus Warschau, Eigenthümer Coxwell aus London, Eisengießereibesitzer v. Krüger aus Schlesien, Fabrikant Bisier aus Paris, Partikulier Klassen aus Breslau, die Kaufleute Rust aus Berlin und Jeschmanowski aus Riga.

SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter v. Koraszewski aus Malencin, v. Kierski aus Malachowo und v. Sąchocki a. Bozacin, Inspektor Schmidt aus Eichquast, Kaufmann v. Wierzbicki aus Gnesen, die Bürger Neimann aus Wreschen und Siemiątkowski aus Polen, Partikulier Bortkowski aus Rokietnica, prakt. Arzt Dr. Jordan aus Buk.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Hübner aus Berlin, Krüger und Jakobs aus Grätz, die Gutsbesitzer Berndt aus Wilczyn und Vater aus Obornik, Professor Freymond aus Breslan, Uhrmacher Osruolinski aus Insterburg, Wirthschafts-Inspektor Weslowski aus Trube.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Kowalski aus Sarbia, Graf Zoltowski aus Niechanowo, v. Zuchowski aus Granowo, Gebr. v. Moszczenski aus Jeziorek, Frau v. Bialkowska nebst Töchter aus Pierschno und v. Skorzewski aus Ulejna, Gutsbesitzer v. Lasocki aus Polen, die Kaufleute Colmann aus Newyork, Hirschel aus Glogau, Hampel und Lenz aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Bolsius aus Lyon, Falkenburg, Jakobowitz, Cohan und Koch aus Berlin, Ostendorf aus Osnabrück, Savery und von Damm aus Hamburg, Knauth aus Orlamünde, Pottsoff aus Bielefeld, Lehmann und Hertz aus Offenbach, Streng aus Fürth, Meinsterberg und Wollmann aus Breslau, Rentier Rosenberger aus Schwerin a/W. Rechtsanwalt Martini aus Grätz, Generaldirektor Koch aus Magdeburg, Assek.-Inspektor Abraham und Justizrath Primku aus Berlin, Major a. D. Freiherr v. Buttler aus Waldenburg, die Rittergutsbesitzer Beyer aus Golenczewo, v. Treskow aus Wierzonka, Frau v. Treskow aus Owinsk, v Grabski aus Brzoskowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Kucharski aus Polen, v. Nawrocki aus Urbanin, Hildebrandt aus Trzcielino, Kleine aus Goldram, Busse aus Chlewisk, Burghardt aus Gortatowo, Landwirth Schoedler aus Mikuszewo, Hüttenbesitzer Sattler aus Sattlershütte, Frau Oberförster Dreyer nebst Töchter aus Grünberg, Bürgermeister Koch aus Rogasen, Privatier Nikloß aus Posen, die Kaufleute Menzel aus Stettin, Kirstein aus Berlin, Gebr. Silberstein aus Santomysl.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Sprenger aus Berlin, Meyer aus Koblenz, Tauber aus Ratibor, Kuhnen aus Crefeld, Hennigs aus Erfurt, Heppner aus Stettin, Klostermann aus Potsdam, Maisel aus Ruchenberg und Papendrick aus Bremen, Geistlicher Jarochowski aus Sokolnik, die Gutsbesitzer Graf Dobrzynski aus Galizien und Knappe aus Troin, die Rittergutsbesitzer v. Unruh aus Lagiewnik und v. Braunschweig aus Ptaszki, die Hauptleute v. Raumer und Priepsch aus Rogasen, Domänenpächter Laube aus Trzebislawki.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Paliszewski aus Gębic, Wilczynski aus Szurkowo, Zakrzewski aus Osiek, Zakrzewski aus Kleszczewo, Zakrzewski aus Zabno, Jackowski aus Pomarzanowiee, Mankowski aus Rudki, Graf Zoltowski aus Jarogniewice, Rekowski aus Koszuty, Agronom Skarzynski aus Kruszewo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Brzeski aus Krotoschin, Szeliski aus Orzeszkowo, Cegielski aus Wodki und Skrzydlewski aus Wojcin, Agronom Gajewski aus Wisniewko.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Landwirth Bergheim aus Lagiewnik, die Kaufleute Koppel aus Konin, Engelmann, Koppenheim und Zękolewski aus Grätz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Cohn und Guttmann aus Grätz, Witkowski aus Trzemeszno, Kaphan aus Schroda, Davidsohn aus Klecko und Frost nebst Tochter a. Samter, Viehhändler Klakow aus Goschterhauland.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Glaß aus Grätz, Cohn aus Lodz und Rose aus Paris.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Ein neuer Abdruck des **Verzeichnisses der ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge** bei dem hiesigen Postamte ist in der hiesigen **Deckerschen Hof-Buchdruckerei**, das Exemplar à 1 Sgr., zu haben.

Posen, den 22. Februar 1867.

Königliches Postamt.

Bekanntmachung.

Die beiden Logirhäuser zu **Ostrowo**, welche zur Aufnahme für ein Bataillon bestimmt sind, sollen in nächster Zeit mit den reglementsmäßigen Utensilien ausgestattet werden. Die Verdingung dieser Utensilien soll im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens stattfinden. Es ist hierzu ein Termin auf **den 2. März c. Vormittags 10 Uhr** in dem Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung zu **Ostrowo**, Raschkowerstraße Nr. 62., anberaumt, woselbst auch die Bedingungen, Zeichnungen, Anschläge ꝛc. täglich während der Dienststunden eingesehen werden können. Hauptsächlich sind es Tischler-, Schlosser-, Böttcher-, Stellmacher-, Kupferschmiede- und Klempner-Arbeiten, sowie eiserne und irdene Geschirrsachen, welche zur Verdingung gestellt werden.

Ostrowo, den 23. Februar 1867.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Höherem Auftrage zufolge soll die Chausseegeld-Erhebung

Mechnacz

auf der Berlin-Posener Kunststraße (Birnbaumer Kreises) vom **1. Mai d. J.** ab zur Verpachtung gelangen.

Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

Dienstag den 12 März 1867

von Vormitt. 9 bis 1 Uhr Nachmitt.

im Lokale des Königlichen Steuer-Amts **Zirke** anberaumt.

Die Pachtbedingungen liegen bei uns und dem Königlichen Steuer-Amte zu Zirke während der Dienststunden zur Einsicht aus und wird hierzu noch bemerkt, daß nur dispositionsfähige Personen, welche vorher bei dem Königlichen Steuer-Amte Zirke 100 Thlr. baar, oder in annehmbaren Staatspapieren deponiren, zum Bieten zugelassen werden.

Meseritz, den 7. Februar 1867.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. April d. J. fälligen, sowie der früher zahlbar gewesenen, nicht verfallenen Zinskupons von Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. und III. Emission, erfolgt in der Zeit vom 1. bis 15. April c. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr

in **Berlin** bei der Kasse der Diskonto-Gesellschaft,

in **Stettin** bei dem Bankhause **S. Abel jun.** und

in **Breslau** bei unserer Hauptkasse täglich in denselben Stunden.

Schriftwechsel und Geldsendungen nach auswärts finden dabei nicht statt.

Breslau, den 19. Februar 1867.

Königliche Direktion

der Oberschlesischen Eisenbahn.

Vakante Lehrerstelle.

Die vakante erste evangelische Lehrer-, Kantor- und Organisten-Stelle hierselbst, mit einem jährlichen Einkommen von 280 Thlr., soll baldigst besetzt werden. Bewerbungsgesuche sind uns bis zum **8. März cr.** mit den Zeugnissen über Befähigung, bisherige Leistungen und Führung nebst curriculum vitae einzusenden. Bei persönlicher Vorstellung auf diesseitiges Verlangen, werden Reisekosten erstattet.

Gollancz, den 19. Februar 1867.

Der Magistrat.

In dem Konkurse über das Vermögen des Schneidermeisters **Marcus Hirschfeld** zu Posen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 7. März d. J.

Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Posen, den 11. Februar 1867.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Gaebler.

Bekanntmachung.

In der Kürschnermeister **Anton Frenzel**schen Konkurssache ist der einstweilige Konkursverwalter Kaufmann **Hugo Gerstel** von hier zum definitiven Verwalter ernannt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 11. Februar 1867.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civilsachen.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,

den 11. Februar 1867.

Mit Bezug auf den Erlaß vom 21. Januar 1867, betreffend die Eröffnung des gemeinen Konkurses über das Vermögen des Kürschnermeisters **Anton Frenzel** zu **Posen** wird hierdurch bekannt gemacht, daß nachträglich über das gedachte Vermögen der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. Januar 1867 festgesetzt worden ist.

In dem Konkurse über das Vermögen der Kaufmannsfrau **Emilie Morgenstern** zu Posen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 4. März d. J.

Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Posen, am 11. Februar 1867.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Gaebler.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **J. Toeplitz** zu Posen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin auf

den 11. März d. J.

Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Posen, den 11. Februar 1867.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Gaebler.

Bekanntmachung.

In dem gemeinen Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Albert Wojaczek** zu Pleschen wird bekannt gemacht, daß der bisherige einstweilige Verwalter der Masse, Kaufmann **Marian Piotrowski** von hier, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden ist.

Pleschen, den 10. Februar 1867.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Gernoth.

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreisgericht zu Gnesen,

den 19. September 1866.

Das dem Justizrath **Michael Kwadyński** gehörige, hierselbst sub Nr. 60/30. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 8475 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. April 1867

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Auf der Posen-Glogauer Staatsstraße zu Górczyn und Komornik sollen ca. 70 Stück **Pappeln** öffentlich an Meistbietende gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Termin im Chausseehause zu Górczyn **Montag den 4. März** Morgens 10 Uhr.

Posen, den 23. Februar 1867.

Der Bezirks-Baubeamte.

J. V.: ***Vogelsang.***

Ein geübter **Expedient** für das hiesige Landrathsamt findet gegen 15 bis 20 Thlr. monatliches Gehalt vom 1. März c. ab Engagement. Bewerber wollen ihre Atteste mir einsenden.

Fraustadt, den 18. Februar 1867.

Der königl. Landrathsamtsverw.

Graf Ahlimb-Saldern.

Seit dem 1. Februar c. bin ich zum Rechts-Anwalt beim Königlichen Kreisgerichte zu Gnesen, wo ich bis dahin Kreisrichter war, und zum Notar im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichts zu Bromberg ernannt worden.

Gnesen, im Februar 1867.

Meinhardt.

Auktion.

Wegen Versetzung werde ich **Donnerstag den 28. d. M. am Dom Nr. 14.** in der Behausung des Herrn Domherrn Dr. Richter **um 9 Uhr früh: herrschaftliches Mobiliar**, als: Tische, Stühle, Spiegel, Schränke, Cylinder-Bureau, Sophas, Fauteuils, Repositorien, Silberspind, Küchengeräthe, 1 kupferner Waschkessel, 1 Badewanne, feine Glas- und Porzellansachen (darunter einige Teller des Königs Stanislaus), Kleidungsstücke, 1 Schuppenpelz, 1 Pelzüberrock ꝛc.; **um 11 Uhr: Kunstsachen**, als: Kupferstiche, Oel- und Aquarellbilder von bedeutenden Künstlern ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Manheimer,

königl. Auktionskommissarius.

Das Vorwerk Mlynki, enthaltend 217 Morgen Areal, **wobei 113 Morgen sehr gute Wiesen**, mit gutem **massiven** Wohnhause u. Wirthschaftsgeb., in d. nächsten Nähe d. Stadt, wird am **28. d. M.** in Trzemeszno in d. nothw. Subh. verk. Refl. w. darauf aufm. gem.

Das in der Kreisstadt **Schrimm** am Holzmarkte belegene Grundstück Nr. 89. mit guten Gebäuden, von denen namentlich das zweistöckige Hintergebäude ganz neu und massiv erbaut ist, mit gut eingerichteter **Bäckerei** und bequemem Hofraume, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Kaufpreis 6000 Thlr., wovon 2000 Thlr. stehen bleiben können. Offerten nimmt entgegen der Eigenthümer Bäckermeister

Wilhelm Münzer,

in Schrimm.

Pacht- oder Kaufgesuch.

Ein Landwirth in der königl. sächsischen Oberlausitz, dessen Pachtzeit Johanni abläuft, wünscht eine anderweitige Pachtung im Großherzogthum Posen zu entriren, zu deren Uebernahme ein Kapital von 6 bis 8000 Thalern erforderlich. Guter Boden und die Nähe einer Stadt sind Bedingung. Geehrte Herren, welche geneigt, hierauf zu reflektiren, werden ersucht, bezügliche Offerten unter ***S. K. 78.*** poste rest. **Guttan** bei Bautzen, Königr. Sachsen, einsenden zu wollen.

☞ Die **Dominialbrauerei** zu **Borek** ist zu verpachten.

Auf eine Landwirthschaft, neue Taxe 1534 Thlr., werden zur 1. und einzigen Stelle 400 Thlr. gesucht. Näheres durch die Buchhandlung von ***Emil Thym*** in **Grätz**.

Theaterschule

in **Dresden** (Landhausstr. 6. II.). Neuer Kursus den 1. April d. J. und für solche, die wegen Ostern verhindert sind, den 1. Mai d. J. (Honorar vom Tage), für Deklamation, Rollenstudium, Sologesang, Studium von Opernpartien, Theorie der Schauspielkunst, Bühnenübungen, Mimik, Florettfechten, Piano, Harmonie u. s. w. Es unterrichten unter andern die Herren Hofschauspieler F. Heine und C. Knauth in Deklamation, Herr Hofopernsänger C. Risse im Gesang, Herr Hofkapellmeister Dr. J. Rietz (Studium von Opernpartien), Herr kgl. Balletmeister J. Lepitre in Mimik, Herr Dr. F. Wehl (Ästhetik) u. s. w. Honorar für vollen Kursus 100 Thaler, für 2 Unterrichtsstunden 60 Thlr. jährlich. — Die aus dem Institute hervorgegangenen zahlreichen Künstler, darunter die kgl. Hofopernsängerinnen Fräul. Alvsleben und Zeidler in Dresden, der kgl. Hofopernsänger Stägemann in Hannover, der großherzogl. Hofopernsänger Greger in Darmstadt, der großherzogl. Hofopernsänger Rietz in Karlsruhe, die Schauspieler Hr. Pansa in Stettin, Frau Herrmann in Chemnitz, Frl. Nolte in Berlin, Frl. Bartsch in Chemnitz, Herr Hofschauspieler und Sänger Menek in Oldenburg, Herr Mitterwurzer in Berlin, Herr Kröter in Leipzig, Herr v. Barouche in Lemberg u. s. w. sprechen für die bewährte Tüchtigkeit der Anstalt. Lehrpläne gratis und weitere Auskunft durch **Direktor *Pudor*.**

Schnelle und sichere Vorbereitung für das

einjährige, Fähndrichs- u. Seemanns-Examen.

Schon 1300 vorbereitet, seit 22 Jahren. Pension gut. Neue täglich aufgenommen.

Dr. Killisch,

Berlin, Kommandantenstr. 7.

Cognac, Arac & Wein.

Ein Chemiker erbietet sich, gegen ein mäßiges Honorar die Bereitung von Cognac, Arak und Wein zu lehren. Der Fabrikationspreis der Waare, welche dem echten gleich, stellt sich von Cognac und Arak 4½ Thlr., Wein 2¾ Thlr per Anker. Proben à Flasche 10 Sgr. inkl. Verpackung stehen auf Verlangen zu Dienste. Briefe franko erbeten. — **Friedr. Engel**, in **Berlin**, Koppenstraße 59./60.

Wichtig bei jetzigem hohen Wasserstande!

100,000 Mauersteine I. und II. Klasse, unmittelbar an der Warthe, stehen noch zum Verkauf in **Karlshof** bei Wronke.

Wichtig bei hohem Wasserstande.

120,000 Mauersteine, darunter 15,000 Klinker, können noch in der Ziegelei zu **Praemnitz** hart an der Warthe abgegeben werden von dem

Dominium Bollochowo.

Dom. **Murzynowo leśne** bei Schroda hat noch gegen 200 Ctnr. feines **Schafheu** zu verkaufen.

Obstbaum-Verkauf.

In meiner Baumschule zu **Spahlitz** bei Oels in Schlesien stehen noch

Anzahl	Sorte	Wahl	à Stück	à Hundert
2100	hochstämmige Aepfelbäume:	erste Auswahl,	à Stück 8 Sgr.,	à Hundert 24 Thlr.,
		zweite "	à " 7 "	à " 22 "
600	" Birnbäume:	erste "	à " 10 "	à " 30 "
		zweite "	à " 9 "	à " 25 "
1700	hochstämm. Süßkirsch- u. Weichselkirschbäume:	erste Wahl,	à Stck. 8 Sgr.,	à Hdrt. 25 Thlr.
		zweite "	à " 7 "	à " 22 "
500	halbhohe Tafelpflaumbäume		à " 7 "	à " 22 "

in **kräftigen**, gut bewurzelten, gerade gewachsenen **Kronenbäumen** eigener Zucht und in den empfehlenswerthesten Sorten zum Verkauf.

Auch sind noch an 400 tragbare Zwergäpfelbäumchen (auf Johannisholz veredelt), à Stück 7 Sgr., à Hundert 20 Thlr., abzugeben.

Der Hundertpreis beginnt bei Entnahme von 25 Stück.

Für Emballage werden nur die Selbstkosten berechnet.

Das Sorten-Verzeichniß wird auf Verlangen franko eingeschickt.

E. F. Klose.

Blumen- und Gemüse-Samen

in frischer und guter Qualität empfehle zu billigen und festen Preisen, und versende Preisverzeichnisse über alle Garten-Erzeugnisse meiner Gärtnerei auf gefälliges Abverlangen franko und gratis.

Albert Krause, Kunst- u. Handelsgärtner,

Posen, St. Adalberthof.

Einige hundert Centner gutes Heu, auch **Lupinen-Schalen**, sind in ***Neudorf*** bei **Schwersenz** noch abzulassen.

Riesen-Runkelrüben-Samen

in gelber und auch weißer Gattuug, den Scheffel zu 7½ Thlr., die Metze zu 15 Sgr., verkauft ***C. Heinze***, Vorwerksbesitzer in **Klecko**.

200

Scheffel gute blaue **Saat-Lupinen** sind zu verkaufen in **Chwalkówko** bei Wierzyce.

In ***Karmin*** **bei Pleschen** decken nachstehende Hengste:

1) **Stela**, bessarabische Race, Schimmel, für 5 Thlr. Sprunggeld, und 20 Sgr. für den Stallknecht,
2) **Ali-Badziak II.**, polnische Race (Gräflich Szembek'sche Zucht), schwarzbraun, für 3 Thlr. Sprunggeld und 15 Sgr. für den Stallknecht.

Auch steht daselbst ein vier Jahr alter, brauner **Hengst** billig zum Verkauf.

100 Masthammel, kernfett,

30 Mastochsen

stehen auf dem Dom. **Brodki** bei Pinne zum Verkauf. ***von Schickfuss.***

Schaf-Verkauf.

Das Dominium **Bochorzewo** bei Jarocin stellt 60 Stück **Mutterschafe** aus seiner reichwolligen Elektoral-Negretti-Heerde zum Verkauf. Selbige eignen sich noch vollständig zur Zucht. Abnahme nach der Schur.

Eine Milchpacht

in der Nähe Posens ist zu vergeben. Näheres bei ***M. Heimann***, Dominikanerstraße Nr. 5., Parterre.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.

In Paketen zu 8 & 5 Sgr. zu haben bei Frau ***Amalie Wuttke***. Wasserstraße 8/9.

Eine auf **starken** Federn ruhende **Britschke** mit halbem Verdeck ist durch den Brückenzollpächter ***Neumann Blass*** zu **Obornik** zu verkaufen.

Auf dem Dom. ***Lukowo*** bei Obornik ist sofort zu verkaufen ein guter kupferner **Dampfcylinder** von 4000 Quart mit vollständiger Armatur.

Die Steingut- und Thonwaaren-Fabrik
von
J. G. H. Mattschas Wwe. & Sohn,
Frankfurt a. d. Oder,
empfiehlt ihre Artikel mit der Bemerkung, daß der Rabatt für **Steingut-Waaren** auf 33⅓ Prozent herabgesetzt ist. Qualité vorzüglich. **Preisverzeichnisse** auf Verlangen sofort.

Baroscope,
interessante Apparate zur Wetterbestimmung, empfiehlt à Stück 17½ Sgr.
Elsners Apotheke.

Auf dem **Dom. Ludom** steht eine neue **Drainröhrenpresse** wegen Aufstellung einer **Dampfziegelpresse** billig zu verkaufen.

Weinkisten, Weingebinde
zu verkaufen in ***Mylius Hôtel.***

Hornspähne-Offerte.
Hornspähne, die sich zum Weizen- und Hopfenbau als Dünger sehr gut eignen, sind an 30 Scheffel, der Scheffel zu 10 Silbergr., zu haben beim Kammmacher ***Knothe*** in **Posen**, Breitestraße 28.

Lilionese
ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pokkenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, sowie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen vierzehn Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe & Co.** bemerkt sein muß.
Preis pro ganze Flasche 1 Thaler.

Barterzeugungs-Pomade,
à Dose 1 Thlr.
Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen, kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von
Rothe & Co. in Berlin, Kammandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn
Herrmann Moegelin,
Bergstr. 9., Ecke der Wilhelmsstr.

Alleiniges Depôt
für **Posen** und Umgegend!
Gebr. Leder's bals. Erdnußölseife à Pack 3 und 10 Sgr.
Dr. **Béringuier's Kräuterwurzelöl** zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses à Fl. 7½ Sgr.
Prof. **Dr. Albers rhein. Brustkaramellen** à 5 Sgr.
Dr. **Béringuier's aromatischer Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne) à Fl. 12½ Sgr.
Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 7.

Pflaumenschneidemus
empfiehlt **Isidor Appel,**
Bergstraße 7., vis-à-vis Hôtel de France.

Kiehnoel
in bester wasserheller Waare, à Quart 7 Sgr., bei 5 Quart, und 1 Ctr. billiger, empfiehlt
M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Weißer flüssiger Leim
von ***E. Gaudin*** in **Paris.**
Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappe, Papier u. s. w. Vorräthig à Flacon 4 Sgr. und 8 Sgr. bei Herrn
Herm. Moegelin in **Posen.**

Englische Gaskohlen,
auch für Schmiede und Schlosser geeignet, eben so englische und schlesische **Nußkohlen**, empfiehlt billigst
Moritz Töplitz,
Venetianerstr. Nr. 11.

Für Destillateure.
Beste Lindenkohle in allen Körnungen empfiehlt billigst
F. Philippsthal, Breslau, Nikolaistraße Nr. 67.

Danksagung.
Dem Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** kann ich der vollen Wahrheit gemäß bezeugen, daß der von ihm verfertigte **weiße Brust-Syrup**, welchen ich aus der Niederlage des Herrn Kaufmann Konrad Schondorff in Röbel bezogen habe, den schönsten Erfolg an meiner Frau zur Folge hatte. Sie litt eine geraume Zeit an **fürchterlichem Husten** und dadurch entstandenem **Stechen.** Ich kam zu dem glücklichen Gedanken, von diesem köstlichen Fabrikate zu kaufen, und nach Gebrauch von nur zwei Viertelflaschen ist meine Frau von diesem schweren Uebel gänzlich befreit. Ich kann nun nicht umhin, dem Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen und allen ähnlich Leidenden dieses herrlich schöne Fabrikat aufs Beste zu empfehlen.

Vipperow bei Röbel, im Juli 1865.
Philipp Schmidt, Hufenpächter.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei
S. Spiro, Markt 87.

Fette Kieler Sprotten u. frische Hamburg. Speckbücklinge
empfingen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Das Dominium ***Bottochowo*** hat noch eine Partie schöner **Tafelbutter** im Ganzen oder einzeln abzugeben. Lieferung wöchentlich ins Haus. Preis im Winter 10, im Sommer 8 Sgr. pro Pfund.
Adressen vermittelt gütigst Herr Baumeister **Weyer, Posen,** St. Martin 31.

Kartoffelmehl על פסח
in bester Waare
בהכשר הרב אב״ד נ״י דפה
offerirt zu billigsten Preisen franko Posen
R. Stern in **Grätz.**

Frische fette Kieler Sprotten und Bücklinge
empfing
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9.

8 Pfd. für einen Thlr.
Prima feinste **türkische Pflaumen,** einzeln à 4 Sgr. pr. Pfd., sowie schönste **Messinaer Apfelsinen** und große **Citronen** empfiehlt billigst ***M. Rosenstein,*** Wasserstr. 7.

Gute harte **Seife,** 8 Pfd. für 1 Thlr., empfiehlt **M. Rosenstein,** Wasserstr. 7.

Original-Loose
zur 5. u. letzten Hauptgewinnziehung Königlich Preußischer Hannoverscher Lotterie,
Ziehung vom 4.—16. März d. J.,
1/1 à 29 Thl. 20 Sgr, 1/2 à 14 Thl. 25 Sgr, 1/4 à 7 Thl. 12½ Sgr
sind bei umgehender Bestellung noch zu beziehen durch die
Kgl. Haupt-Collection von
A. Molling in Hannover.
Amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder werden sofort nach Entscheidung übersandt.

Mühlenstr. 3. Vers. halber mehrere schöne Quartiere sofort zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 12.
ist eine Schlosserwerkstelle und eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Ein auch 2 m. St. zu verm. Halbdorfstr. 29/30.

Eine geräumige Stube nebst kleiner Küche ist **Breslauerstraße Nr. 3.** im Seitengebäude vom 14. April ab zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden

Ein möblirtes Zimmer nach vorne mit separatem Eingang im 1. Stock des neuen großen Posthaltereigebäudes ist vom 1. März zu vermiethen. Näheres daselbst.

Büttel- und Schlosserstraßenecke 6. ist vom 1. April ab eine Wohnung von 2 Zimmern, Alkoven u. Küche z. verm. b. **Eduard Möller.**

Schützenstraße Nr 1. ist eine Wohnung von 4 Stuben mit Beigelaß und Pferdestall vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Neuestraße 5. ist ein Keller, zum Geschäft sich eignend, zu vermiethen.
Z. Zadek & Co.

Graben Nr. 6., 3 Tr., ist ein möbl. Zim. z. v.

Einen deutschen unverheiratheten **Inspektor,** der polnisch spricht, mit guten Empfehlungen, sucht sofort oder zum 1. April c. das Dominium **Latalice** bei Pudewitz.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspektor, welcher bereits seit 18 Jahren auf größeren Gütern fungirt hat, sucht vom 1. Juli im In- oder Auslande eine anderweitige Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Ein verheiratheter **Landwirth,** der über 20 Jahre beim Fache ist, meist größere Gutskomplexe selbstständig bewirthschaftet hat und gegenwärtig auf einer der renommirtesten und ausgedehntesten Herrschaften des Herzogthums fungirt, beabsichtigt eine Veränderung zu Johanni künftigen oder auch schon dieses Jahres, wenn sich ein passendes Engagement für ihn trifft. — Herr Rektor ***Blümel,* Posen,** Bernhardinerplatz 5., wird auf gefällige Anfragen freundlichst Näheres mittheilen.

Ein Zieglermeister, der mit Torf die Ziegelei zu betreiben versteht, findet auf dem Dominium **Sokolniki** bei Wreschen eine vortheilhafte und dauernde Stellung.
Das Nähere beim Besitzer daselbst.

Ein unverheiratheter **Gärtner** wird zum sofortigen Antritt gesucht in **Glówno-Mühle** bei Posen.

Ich suche einen **tüchtigen Kolporteur,** aber nur einen solchen, der schon in diesem Fache gearbeitet hat, unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren. ***Joseph Jolowicz,*** Markt 74.

Schneidergesellen
finden Beschäftigung bei
E. C. Ludwig.

Ein verh. militärfr., in seinem Fache kundiger **Kunstgärtner** sucht baldigst Anstellung. Näheres in der Blumen- und Samenhandlung von **A. Fleissig,** Posen, Berlinerstraße

Ein Laufbursche kann sich melden bei **J. G. Ehlert,** Breslauerstr. 32.

Ein routinerter junger Landwirth, unverheirathet, deutsch und polnisch sprechend, seit 9 Jahren beim Fach, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht wo möglich bald oder zum 1. April eine Stellung als Inspektor. Gefäll. Offerten beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter ***J. D. 75.*** abzugeben.

Eine perfekte **Köchin** kann sich melden Breslauerstraße Nr. 39., eine Treppe.

Es wird beantragt, alle die Briefe und Verfügungen, welche an mich adressirt sind, meiner Frau nicht auszuhändigen. ***J. Liepelt.***

☐ M. 27. II. A. 7. J. II. ☐

INSERATE für die PARISER AUSSTELLUNG betreffend.
Die **königliche Central-Kommission** für die **Pariser Ausstellung** zu **Berlin** hat zu der Herausgabe eines
officiellen Special-Catalogs
für Preußen und die Norddeutschen Staaten
den Unterzeichneten ermächtigt. — Derselbe ladet auf Grund der an die Herren Aussteller gerichteten ministeriellen Verfügung d. d. Berlin, den 17. Januar zur schleunigen Einsendung von solchen Ankündigungen für diesen **einzigen, officiellen und kompletten Katalog** ein und hat den Herrn ***Rudolf Mosse,* Berlin, Friedrichsstr. 60.,** mit der Entgegennahme der Inserate beauftragt.

Berlin, den 15. Februar 1867. ***F. André.***

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir den 2c. Interessenten nachstehend die näheren Bedingungen, unter welchen Ankündigungen für diese
einzigen officiellen und kompletten Kataloge
der Pariser Ausstellung angenommen werden, mitzutheilen. — Es erscheinen:

1) Der Special-Katalog für die Norddeutschen Bundesstaaten in **deutscher Sprache,** für welchen Inserate **nur von Ausstellern** zum Preise von 25 Thlrn. für 1 Seite, 15 Thlrn. für ½ Seite, 10 Thlrn. für ¼ Seite angenommen werden.

2) Derselbe in **französischer Sprache** für **jeden** Inserenten die Seite zu 30, ½ Seite 20, ¼ Seite 15 Thlr.

3) Derselbe in **französischer** und **deutscher** Sprache in **diversen** Abtheilungen für **jeden Inserenten** die Seite zu 30, ½ Seite zu 25, ¼ Seite zu 15 Thlr.

4) Ein **Empfehlungsbuch,** welches dem Katalog **gratis** beigegeben und in dem Inserate in **jeder beliebigen Sprache** die Seite zu 20, ½ Seite 15, ¼ Seite 10 Thlr. angenommen werden.

5) Für Ankündigungen, aufzunehmen in sämmtliche Ausgaben des Katalogs, zusammen die Seite zu 40, ½ Seite 25, ¼ Seite 15 Thlr.

Die Kataloge erscheinen Ende März und muß daher die Einsendung aller Aufträge **bis 5. März spätestens** erfolgen, um noch sichere Aufnahme zu finden.

Die Insertionsbeträge müssen baar entrichtet werden. — Saubere Holzschnitte für Illustrationen sind event. bei Aufgabe des Inserats mit einzuschicken.

Rudolf Mosse.
Annoncen-Expedition aller in- und ausländischen Zeitungen.
Berlin, Friedrichsstrasse 60.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Apotheker Herrn **Herrmann Kaul** beehren wir uns, unsern Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Guben, den 22. Februar 1867
Postverwalter **Schlundt** a. D. nebst Frau.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich als Verlobte
Anna Schlundt,
Herrmann Kaul.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Röschen** mit Herrn **Moritz Goldschmidt** aus Tuchel zeige ich Verwandten und Bekannten ergebenst an.
Pudewitz, im Februar 1867.
Israel Licht.

Röschen Licht. Moritz Goldschmidt.
Verlobte.

(Verspätet.)
Am Donnerstag den 21. d. M. starb zu **Unruhstadt** unser geliebter Vater, der pensionirte Polizei-Sergeant **Albert Schröter** nach längerem Krankenlager.
Freunde und Bekannte um stille Theilnahme bittend, **die hinterbliebenen Kinder.**

Stadt-Theater.
Montag. Kein Theater wegen Vorbereitung zu **„Undine".**
Dienstag. Zum Benefiz für Frl. **Bertha Hirschberg. Undine, das Mädchen ohne Seele.** Romantische Zauber-Oper in 4 Abtheilungen von A. Lortzing.
In Vorbereitung. **Das Pfefferrösel.** Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. — **Der Kapellmeister von Venedig.** Musikalisches Quodlibet in 1 Akt von L. Schneider. — **Berlin wird Weltstadt.** Posse in 1 Akt von D. Kalisch.

Asch's Café,
Markt 10.
Heute und die folgenden Abende **Konzert und Gesangsvorträge** von der Familie **Pöschel** aus Böhmen.

Saal Bazar.
Mittwoch den 27. Februar 1867
Abends 7½ Uhr
CONCERT
gegeben vom
Herrn **Dr. H. Ehrlich**
unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin
Fräulein ***B. Aurély.***
Programm bereits veröffentlicht.
Billets zu numerirten Sitzplätzen à 20 Sgr., Stehplätzen à 10 Sgr. sind zu haben in der **Hof-Musikalienhandl.** von ***Ed. Bote & G. Bock.***
Kassenpreis 1 Thlr.
NB. Es wird gebeten, die reservirten Plätze bis Dienstag abholen zu lassen, da sonst anderweitig darüber verfügt wird.

Volksgarten-Saal.
Heute Montag, den 25. Februar
drittes Konzert
der amerikanischen Sängergesellschaft
Christys Minstrels.
Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr.
NB. Morgen Konzert.
Emil Tauber.

Mein neues französisches **Salon-Billard** empfehle ich für kunstreiche Billardspieler auf das Angelegentlichste. ***Harduin Schulze,*** kl. Gerberstr. Nr. 4.

Börsen-Telegramme.
Berlin, den 25. Februar 1867. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 23.	v. 22.
Roggen, höher.			
Febr.-März	55	54⅜	54½
April-Mai	53	52¼	52
Spiritus, höher.			
Febr.-März	16⅝	16½	16⅔
April-Mai	16¾	16⅔	16⅝
Rüböl, fest.			
Febr.-März	11 5/24	11¼	11¼
April-Mai	11⅓	11⅓	11⅜

Fondsbörse: fest.		Not. v. 23.	v. 21.
Amerikaner	77¾	77⅜	77⅝
Staatsschuldsch.	85⅛	85	85
Neue Posener 4% Pfandbriefe	89½	89½	89½
Russ. Banknoten	81⅜	81	81¾
Russ. Pr.-Anl., a.	90¾	90½	90⅞
do. do. n.	88¾	88½	88½

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 25. Februar 1867. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 23
Weizen, unverändert.		
Februar	80¾	80¾
Frühjahr	80¾	80¾
Mai-Juni	80¾	80¾
Roggen, fester.		
Februar	52¼	52
Frühjahr	51½	51
Mai-Juni	51¾	51½

		Not. v. 23.
Rüböl, matt.		
Februar	10 11/12	11
April-Mai	11	11
Spiritus, unverändert.		
Februar	16	16
Frühjahr	16⅙	16⅛
Mai-Juni	16 5/12	16 5/12

Posener Marktbericht vom 25. Februar 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	1	3	3	2	6
Mittel-Weizen	2	23	9	2	26	3
Ordinärer Weizen	2	17	6	2	20	—
Roggen, schwere Sorte	2	4	—	2	5	—
Roggen, leichtere Sorte	2	1	6	2	2	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 23. Februar 1867 . 15 Thl. 22 Sgr 6 Pf bis 15 Thl. 25 Sgr — Pf
" 25. " " . 15 " 21 " 3 " " 15 " 23 " 9 "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen
am 25. Februar 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 89¼ Gd., do. Rentenbriefe 90¾ Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 98 Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98 Br., do. 4½% Kreis-Obligationen 89½ Br., polnische Banknoten 81 Gd.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 50 Wispel, pr. Febr. 51⅞—52, Febr.-März 50¾, März-April 50¾, Frühjahr 50½, April-Mai 50½, Mai-Juni 50½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart, pr. Febr. 15¾, März 15⅚, April 15 11/12, Mai 16 1/12, Juni 16⅓, Juli 16 7/12.

Produkten-Börse.
Berlin, 23. Februar. Wind: NW. schwankend. Barometer: 28'. Thermometer: Früh 4° +. Witterung: Stürmisch.

Unser heutiger **Roggen**-Markt zeigte eine entschieden feste Haltung, bei der die Preise auch in der Besserung fortschritten. Das Geschäft war zwar nicht so belebt als gestern, hatte jedoch mäßige Ausdehnung. Effektive Waare fand gerade nicht rege Beachtung, indeß war der Begehr nicht schwach zu nennen. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 54½ Rt.

Disponibler **Weizen** blieb ohne Aenderung im Werthe, wogegen Lieferungswaare merklich besser bezahlt werden mußte.

Hafer zur Stelle fand leidlich guten Absatz, aber die Preise, sowohl für loko als auch für Lieferungswaare, stellten sich nicht besser als gestern.

Rüböl hatte zu schwach behaupteten Preisen nur beschränkten Verkehr. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 11¼ Rt.

Das **Spiritus**geschäft bewegte sich innerhalb enger Grenzen, wobei die Preise ohne wesentliche Aenderung blieben. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 16½ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70—84 Rt. nach Qualität, geringer weißer

poln. 72 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. April-Mai 74 a 75 a 74¾ Rt. verk., Mai-Juni 75½ a 76 Rt. verk.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 55 a ¼ a ½ a ¾ a 56 Rt. bz., geringer 54 a ¼ Rt. bz., per diesen Monat 54¼ a ⅜ Rt. bz., Frühjahr 52 a 51⅞ a 52¼ bz., Mai-Juni 52 a ¼ bz., Juni-Juli 52⅜ a ½ bz., Juli-August 51¼ a ⅝ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45—52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 26—29 Rt. nach Qualität, sächs. 28 a ¼, schles. 28½ Rt. bz., Frühjahr 27¼ Rt. bz., Mai-Juni 28 Br., Juni-Juli 28¼ Br.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11 5/12 Rt. Br., gefrorenes 11⅓ Br., per diesen Monat 11¼ Rt., Febr.-März 11⅙ a 5/24 bz., März-April 11¼ Rt., April-Mai 11 7/24 a ⅓ bz., Mai-Juni 11 5/12 bz., Septbr.-Oktbr. 11 13/24 bz.

Leinöl loko 13¾ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 16¾ Rt. bz., per diesen Monat 16½ bz. u. Gd., 7/12 Br., Febr.-März do., April-Mai 16⅔ a 7/12 a ⅔ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 16 11/12 Br., ⅚ Gd., Juni-Juli 17⅙ Br., 1/12 Gd., Juli-August 17⅜ a 5/12 bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 17⅔ a 7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br., Sept.-Oktbr. do.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5 5/12—5 Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅙—4⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅓—4 1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/12—3¾ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. In beiden Sorten im Preise weichend. (B. H. Z.)

Stettin, 23. Febr. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Regnigt und stürmisch, + 6° R. Barometer: 27. 11. Wind: NW.

Weizen etwas niedriger, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 80—84 Rt., geringer 70—79 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 80½, 80¾ bz. u. Br. 80½ Gd., Mai-Juni 80¾, 81 bz. u. Br., Juni-Juli 81¼, ½ bz.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. 52½—55 Rt., pr. Frühjahr 51, 51¼ bz., 51¼ Br., 51 Gd., Mai-Juni 51, 51½ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 52 bz. u. Gd.

Gerste, p. 69/70pfd. pr. Frühjahr 48½ Rt. Br.

Hafer loko p. 50pfd. 29—30 Rt., p. 47—50pfd. pr. Frühjahr 30½ Rt. Br., 30 Gd.

Erbsen, pr. Frühjahr Futter- 54½ Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
80—85	52—56	44—50	28—32	50—56 Rt.

Heu 20 Sgr. bis 1 Rt., Stroh 6—7 Rt.
Kartoffeln 18—22 Sgr.

Rüböl matt, loko 11⅙ Rt. Br., pr. Febr. 11 Br., April-Mai 11 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 11½ Br.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 16 1/12, ⅛ Rt. bz., mit Faß 15⅞ bz., Februar 16 Br., Frühjahr 16 1/12, ⅛, ⅙ bz. u. Gd., Mai-Juni 16⅜, 5/12 bz. u. Gd.

Hering, schott. Ihlen 7⅚, ⅔ Rt. tr. bz. u. gef.

Steinkohlen, Sunderlander Nuß, kurze Lieferung 16¼ bz.

Leinsamen, Pernauer lebhaft und bei Posten gehandelt, 13¼, ⅓, ½ Rt. bz.

Petroleum 7⅚ Rt. bz.

Mandeln, süße sicil. 25 Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 23. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe fest, ordin. 12—13½, mittel 14—15, fein 16¾—18¼, hochf. 18½—19. Kleesaat weiße unverändert matt, ordin. 18—20, mittel 21—22½, fein 24½—26½, hochf. 27½—28½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 1000 Ctr., pr. Febr. 52 Br., Febr.-März 51 bz., März-April 50½ Br., April-Mai 50 Br. u. Gd., Mai-Juni 50¼ Br., Juni-Juli 51 Gd. u. Br.

Weizen pr. Februar 71 Br.

Gerste pr. Februar 50½ Br.

Hafer pr. Februar 43½ Br.

Raps pr. Februar 94½ Br.

Rüböl niedriger, loko 11 1/12 Br., pr. Febr. und Febr.-März 11 Br., April-Mai 11—10 23/24—11 bz. u. Br., Mai-Juni 11—11 1/24 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 11½ bz.

Spiritus unverändert, gek. 15,000 Quart, loko 16⅓ Br., **16⅙ Gd.**, pr. Febr. und Febr.-März 16¼ Br., März-April und April-Mai 16¼ Br., Mai-Juni und Juni-Juli 16¼ Br., Aug.-Septbr. 16⅔ bz., Septbr.-Oktbr. 16 11/12 Br.

Zink ruhig, 6⅔ Rt. nominell. Die Börsen-Kommission.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	200	190	176 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	180	172	164 „	
do. Sommerfrucht	160	150	140 „	
Dotter	152	142	132 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 23. Febr. Weizen 76—79 Rt., Roggen 57—58 Rt., Gerste 46—52 Rt., Hafer 27—29 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare niedriger, Termine flau. Loko ohne Faß 17 5/12 a 17½ Rt. bez., pr. Februar und Febr.-März 17⅙ Rt., März-April und April-Mai 17¼ Rt., Mai-Juni 17⅓ Rt., Juni-Juli 17⅔ Rt., Juli-August 17 11/12 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus weichend. Loko 16½, pr. März 16⅓ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 23. Febr. Wind: West. Witterung: Rauh. Morgens 4° Wärme. Mittags 2° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 67—72 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Zollgewicht) 74—78 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 48—49 Thlr.

Große Gerste 41—43 Thlr., feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 45—50 Thlr. Kocherbsen bis 52 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Spiritus 16¼ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 23. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt flau. Weizen auf Termine niedriger. Pr. Februar 5400 Pfd. netto 150 Bankothaler Br., 148 Gd., pr. Frühjahr 138 Br., 137½ Gd. Roggen 48pfdger ab Danzig zu 80—81, ab Königsberg zu 79—80 vergebens offerirt. Pr. Februar 5000 Pfd. Brutto 90 Br., 88 Gd., pr. Frühjahr 84 Br. u. Gd. Hafer ohne Kauflust, flau. Oel flau, loko 25⅛, pr. Mai 25⅛—25, pr. Oktober 26. Kaffee lebhafter; verkauft 1000 Sack Rio, 800 Sack Domingo. Zink flau. — Regenwetter.

Paris, 23. Febr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Februar 96, 00, pr. März-April 96, 50, pr. Mai-August 97, 00. Mehl pr. Febr. 69, 75, pr. März-April 71, 25. Spiritus pr. Februar 60, 50.

Amsterdam, 23. Febr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen pr. März 194, pr. Mai 199, im Uebrigen geschäftslos.

Liverpool, (via Haag), 23. Febr., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Träger Markt.

Middling Amerikanische 13½, middling Orleans 14, fair Dhollerah 11⅝, good middling fair Dhollerah 11¼, middling Dhollerah 11, Bengal 8⅛, good fair Bengal 8¾, Oomra 11¾.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
23. Febr.	Nachm. 2	27" 8''' 74	+ 2°6	NW 3	bedeckt. Ni.
23. „	Abnds. 10	27" 10''' 28	+ 0°4	N 1	bed., schw. Reg. ¹)
24. „	Morg. 6	27" 11''' 61	— 0°7	ONO 0-1	bedeckt. ²)
24. „	Nachm. 2	28" 1''' 37	+ 0°1	N 1	bedeckt. St.
24. „	Abnds. 10	27" 11''' 45	— 0°6	S 0-1	bedeckt. Ni. ³)
25. „	Morg. 6	27" 9''' 99	+ 3°6	SW 2	bedeckt. Ni.

[1]) Regenmenge: 23,8 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) Schneemenge: 29,5 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[3]) Schnee- u. Regenmenge: 16,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[4]) Regenmenge: 56,5 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Berlin, 22. Febr. Barometer stark fallend an der Ostsee, hoch im westlichen Europa. Westliche Winde.

— 23. Febr. Stoßweise in den Südwest einfallender Nordwest mit steigendem Barometer.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. Februar 1867 Vormittags 8 Uhr 9 Fuß 9 Zoll.
„ „ 25. „ „ „ „ „ 9 „ 3 „

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 22. Februar 1867. Kahn Nr. VIII. 222, Schiffer August Kuhno, von Oderberg nach Posen mit Spiritusgefäßen; Kahn Nr. II. 1001, Schiffer Johann Knorr, von Streitberg nach Posen mit Kiefernholz; Kahn Nr. V. 1370, Schiffer Robert Gräber, von Lubowo nach Posen mit Kiefernholz; Kahn Nr. 1. 2610, Schifferfrau Karoline Schley, von Lubowo nach Posen mit Mauersteinen und Kahn Nr. XIII. 2789, Schiffer Schröder, von Birnbaum nach Posen mit Mauersteinen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 23. Februar 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ bz
Staats-Anl. 1859	5	104⅜ bz
do. 54, 55, 57	4½	100 bz
do. 56	4½	100 bz
do. 1859, 1864	4½	100 bz
do. 50, 52 conv.	4	92 bz
do. 1853	4	92 G
do. 1862	4	92 bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	121⅝ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	82½ G
Berl. Stadt-Obl.	5	104⅝ bz
do. do.	4½	99½ bz
do. do.	3½	82 G
Berl. Börsenh.-Obl.	5	102 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	79½ bz
do.	4	90½ bz
Ostpreußische	3½	78¼ B
do.	4	86⅜ bz 4½% 95 [bz
Pommersche	3½	78⅞ bz
do. neue	4	90½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	89½ G
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	77¼ bz
do.	4	86⅜ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	95¼ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92½ bz
Pommersche	4	92¾ bz
Posensche	4	91 bz
Preußische	4	91¼ bz
Rhein.-Westf.	4	— —
Sächsische	4	93¼ G
Schlesische	4	93⅝ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49 B
do. National-Anl.	5	57⅜ bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	63½ B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	69¾ B
do. 5prz. Loose (1860)	5	71-70¾ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	44¾ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	61⅞ B
Italienische Anleihe	5	54½-54¼ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	62¾ bz
6. do.	5	82½ B
Englische Anl.	5	87 G
N. Russ. Egl. Anl	3	53¼ bz
do. v. J. 1862	5	86¾ G
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	88¼ B
do Pr.-Anl. 1864	5	90½ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	64⅜ bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	91 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	60½ B
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ G
Amerik. Anleihe	6	77⅝-⅜ bz u G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55½ G
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	31½ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	— —
Lübecker Präm. Anl.	3½	49½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 B
Berl. Handels-Ges.	4	107½ bz
Braunschwg. Bank-	4	94 etw bz
Bremer do.	4	116¼ G
Coburger Kredit-do.	4	89 Kl bz
Danzig. Priv.-Bk.	4	111 G
Darmstädter Kred.	4	85⅜ B
do. Zettel-Bank	4	96½ G
Dessauer Kredit-B.	0	2⅜ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	102⅞ etw bz
Genfer Kreditbank	4	29 B
Geraer Bank	4	105¾ G
Gothaer Privat do.	4	100½ bz u G
Hannoversche do.	4	83 G
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	84⅞ bz
Luxemburger Bank	4	82½ B
Magdeb. Privatbk.	4	94½ B
Meininger Kreditbk.	4	97 bz
Moldau. Land. Bk.	4	22½ B
Norddeutsche do.	4	119 B
Oestr. Kredit- do.	5	74¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93½ G
Posener Prov. Bank	4	104¼ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	153¼ bz
Schles. Bankverein	4	115¾ G
Thüring. Bank	4	66 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	109½ G
Weimar. Bank.	4	93½ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108¼ bz
do. do. Certific.	4½	101¼ bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85¾ bz
do. II. Em.	4	85¾ bz
do. III. Em.	4½	94 G
Aachen-Mastricht	4½	61¾ G
do. II. Em.	5	61¾ G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	97¾ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	78⅛ G
do. Lit. B.	3½	78⅛ G
do. IV. Ser.	4½	96 G
do. V. Ser.	4½	94½ bz VI [93½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	95½ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96¾ bz
do. Litt. B.	4	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88¼ G
do. Litt. B.	4	88¼ G
do. Litt C.	4	88⅛ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85¾ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	85¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	97¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 G
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	87¾ G
do. III. Em.	4	86 G
do.	4½	95¾ bz
do. IV. Em.	4	86¼ bz
do. V. Em.	4	86 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83¼ G
do. III. Em.	4½	90¼ G IV 88¼ G
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	97 B
Magdeb. Wittenb.	3	68½ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¼ bz
Niederschles. Märk.	4	90⅞ G
do. II. c.	4	88½ bz
do. conv.	4	91¼ G
do. conv. III. Ser.	4	89½ G
do. IV. Ser.	4½	98¾ G
Niederschl. Zweigb.	5	101 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	88¼ G
do. Litt. D.	4	88¼ G
do. Litt. E.	3½	80 G
do. Litt. F.	4½	95½ BG 95⅛ G
Oestr. Französ. St.	3	245 B neue
Oestr. südl. Staatsb.	3	228 bz u G [234 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85⅛ bz
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	94¼ bz
do. 1862	4½	93¾ G
do. v. Staat garant	4½	97¼ G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	95⅜ bz
do. II. Em.	4½	95⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	90½ G
do. II. Ser.	4½	98½ G
do. III. Ser.	4	90¼ G
do. IV. Ser.	4½	98½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	34⅜ bz
Altona-Kieler	4	133 bz
Amsterd. Rotterd.	4	107¼ etw bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	152¾ bz
Berlin-Anhalt	4	219½ bz u G
Berlin-Hamburg	4	157¼ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	206¾ bz
Berlin-Stettin	4	135¾ bz
Berlin-Görlitz	4	68½ B
do. Stamm-Prior.	5	98 bz
Böhm. Westbahn	5	64¼ bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	140¼ G
Brieg-Neiße	4	101 B
Cöln-Minden	4	144½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	57 G
do. Stamm-Pr.	4½	78½ G
do. do.	5	85 G
Gal. C.-Ludwg.	5	89⅜ etw bz u B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150¼ G
Magdeb. Halberst.	4	211 bz
Magdeb. Leipzig	4	255¾ B B 90 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	130¾ G
Mecklenburger	4	79¼ bz u G
Münster-Hammer	4	91¾ G
Niederschles. Märk.	4	91½ G
Niederschl. Zweigb.	4	93 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	81½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	187⅜ bz
do. Lt. B.	5	161¼ bz
Oest. Franz. Staat.	5	112¾-¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	110¾-110 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	74½ G
Rheinische	4	117⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	33⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Ruff. Eisenbahnen	5	78¾ bz
Stargard-Posen	4½	95¾ G
Thüringer	4	133 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz u B
Gold-Kronen	—	9. 8½ G
Louisd'or	—	111¼ bz u B
Sovereigns	—	6. 23½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464 G
Dollars	—	1 12 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	— —
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅔ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	79¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	107 G
Hörder Hüttenv. A.	5	110½ G
Minerva, Brgw. A.	5	— —
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	385 G

Wechsel-Kurse vom 23. Februar.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	143¾ bz
do. 2 M.	3½	143 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅝ bz
do. do. 2 M.	3	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 22½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80⅚ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	79⅛ bz
do. do. 2 M.	5	78¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	89 bz
do. do. 3 M.	7	88 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81⅛ bz

Die Börse war heut, trotz der besseren Pariser Kurse, matt gestimmt, und die Verkaufslust vorwiegend. Amerikaner waren matter, Italiener fest, östreichische Papiere still; preußische Fonds unverändert, bei geringem Verkehr. Von Bahnen waren Potsdamer gefragt, Halberstädter offerirt, Bergisch-Märkische und Rheinische nicht unbelebt. Auch Bayrische Anleihe war stark offerirt. Rumänische Anleihe war wieder weichend bis 70½; Reichenberg-Pardubitzer Prioritäten waren mit 73¼ am Markte. Wechsel still.

Oestr.-Franz. Staatsbahn 112¾ a ¼ gem. Oestr. südl. Staatsbahn Lomb. 110¾ a 110 gem. Oestr. Franz. Staatsbahn (Prior.) neue 234 bz. Oestr. Loose von 1860 71 a 70¾ gem. Ital. Anleihe 54½ a ¼ gem. Amerikaner 77⅝ a ⅜ gem. Bayer. Präm.-Anl. 101½ a 101 gem.

Breslau, 23. Februar. Die heutige Börse war in matter Haltung und die Umsätze meist nicht von Belang. Eisenbahnaktien wenig verändert und nur Warschau-Wiener etwas schwächer. Italiener begehrt.

Berichtigung. Russische mußten gestern anstatt 82⅛ Br., 82⅓ Br., 81⅝ G. heißen.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bankaktien —. Oestr. Loose 1860 71 B. do. 1864 44¾ B. Reichenbach-Pardub. Pr. 72¾ G. Bayrische Anleihe 101⅞ B. Amerikaner 77¾—½ bz u G. Schles. Bankverein 115¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 140 B. do. Prior.-Oblig. 88¾ B. do. do. Lit. D. 95¾ B. do. do. Lit. E. 95¾ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger 101 B. Oberschl. Lit. A. & C. 187¼ bz u B. do. Lit. B. 161½ bz. do. Prior.-Oblig. 88⅞ B. do. do. 95¾ B, 95¼ G. do. do. Lit. E. 80 G. do. Lit. G. 95⅔ B, 95⅙ G. Oppeln-Tarnowitz 74½ bz u G. Kosel-Oderberg 58—57¼ bz. Diskonto Komm.-Anl. 74¾ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 23. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Stille; östreichische Effekten matt.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 92⅝. Finnländische Anleihe 83½. Neue Finnl. 4½ % Pfandbriefe —. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 77. Oestr. Bankantheile 710. Oestr. Kreditaktien 175. Darmstädter Bankaktien 215. Meininger Kreditaktien 98. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien —. Oestr. Elisabethbahn 117½. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 158. Hessische Ludwigsbahn 135¼. Darmstädter Zettelbank 244½. Oestr. 5 % steuerfr. Anl. 49¾. 1854er Loose 61½. 1860er Loose 71. 1864er Loose 78⅛. Badische Loose 54⅞. Kurhessische Loose 56. 5 % östr. Anleihe von 1859 64⅛. Oestr. National-Anlehen 55¾. 5 % Metalliques 47⅛. 4½ % Metalliques 42¼. Bayerische Prämien-Anleihe 102⅜.

Frankfurt a. M., 24. Februar, Mittags. [Effekten-Societät.] Preuß. Kassenscheine 105, Wiener Wechsel 92¾, Amerikaner 76⅞, östr. Bankantheile 705, östr. Kreditaktien 176, Darmstädter Bankaktien 216, östr. Elisabethbahn 116, Ludwigshafen-Bexbach 157½, Hessische Ludwigsbahn 135, 1860er Loose 71⅜, 1864er Loose 77⅞, Badische Loose 54⅝, Kurhessische Loose 55⅝, 5 % östr. Anleihe von 1859 64, östr. National-Anlehen 55¾, 5% Metalliques 47, 4½% Metalliques 41¼, Bayersche Prämien-Anleihe 101½, Steuerfr. Anl. 49⅞.

Hamburg, 23. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds ruhig, Valuten fest. Hamburger Staats-Prämienanleihe 90.

Schlußkurse. National-Anleihe 56⅞. Oestreich. Kreditaktien 74. Oestr. 1860er Loose 70¼. Mexikaner —. Vereinsbank 109¾. Nordd. Bank 119¾. Rheinische Bahn 116. Nordbahn 80¼. Altona-Kiel 131. Finnländische Anleihe 81¾. 1864er russ. Prämien-Anleihe 84½. 1866er russ. Prämien-Anleihe 83. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 69¾. Diskonto 2 %.

Wien, 23. Februar. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Unbelebt, matt. Neues 5 % steuerfr. Anlehen 63, 00. 5 % Metalliques 61, 80. 1854er Loose 80, 50. Bankaktien 761, 00. Nordbahn 167, 50. National-Anlehen 72, 00. Kreditaktien 189, 50. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 212, 80. Galizier 224, 50. Czernowitzer 185, 50. London 127, 75. Hamburg 95, 25. Paris 50, 95. Frankfurt 107, 20. Amsterdam —. —. Böhmische Westbahn 161, 00. Kreditloose 132, 00. 1860er Loose 89, 90. Lombard. Eisenbahn 208, 50. 1864er Loose 83, 70. Silber-Anleihe 77, 75. Anglo-Austrian B. 88, 25. Napoleonsd'or 10, 22. Dukaten 603. Silberkupons 126, 25.

Wien, 23. Februar. [Abendbörse.] Bei matter Haltung wenig belebt. Kreditaktien 189, 90, Nordbahn 167, 50, 1860er Loose 90, 00, 1864er Loose 83, 80, Staatsbahn 212, 40, Galizier 224, 00, Czernowitzer 185, 50.

Wien, 24. Februar, Mittags. [Privatverkehr.] Kreditaktien 191, 50, Nordbahn 167, 80, 1860er Loose 90, 20, 1864er Loose 83, 90, Staatsbahn 212, 60, Galizier 224, 50, steuerfr. Anlehen 63, 15, Angloaustrian Bank 89, 00, Napoleonsd'or 10, 22.

London, 23. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Schönes Wetter.

Konsols 90 13/16. 1 % Spanier 31¼. Sardinier 73. Italien. 5 % Rente 53⅞. Lombarden 16 11/16. Mexikaner 17¾. 5 % Russen 90. Neue Russen 88. Silber 60¾. Türk. Anleihe 1865 31 1/16. 6 % Ver. St. pr. 1882 73 5/16.

London, 24. Februar, Morgens. Aus Newyork vom 23. d. M. Mittags wird per atlantisches Kabel gemeldet: (Anfangskurse) Wechselkurs auf London in Gold 108¾, Goldagio 38½, Bonds 111½, Illinois 116½, Eriebahn 57.

Das Haus der Repräsentanten hat beschlossen, die Auflage auf Baumwolle vom September c. ab aufzuheben.

London, 24. Februar, Vormitt. Aus Newyork vom 23. d. Abends wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 108¾, Goldagio 38½, Bonds 111½, Illinois 116½, Erie 57, Baumwolle 32. Raffinirtes Petroleum 28.

Paris, 23. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 69, 80, hob sich bis 69, 87½ und schloß in fester Haltung zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 91 gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 69, 87½. Ital. 5 % Rente 54, 42½. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 418, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 508, 75. Lomb. Eisenbahn-Aktien 416, 25. Oestr. Anl. de 1865 333, 75. p. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83¼.

Amsterdam, 23. Februar, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Etwas flauer.

5 % Metalliques Lit. B. 66¼. 5 % Metalliques 46¾. 2½ % Metalliques 23½. Oestr. National-Anleihe 52⅞. Oestr. 1860er Loose —. Oestr. 1864er Loose 77½. Silberanleihe 57½. 5 % östr. steuerfr. Anl. 46. Russisch-engl. Anl. von 1862 85. Russisch-engl. Anl. von 1866 84⅝. 5 % Russen V. Stieglitz 58⅞. 5 % Russen VI. Stieglitz —. 5 % Russen de 1864 87½. Russ. Prämien-Anl. von 1864 171½. Russ. Prämien-Anl. von 1866 175. Russische Eisenbahn 184¾. 6 % Verein. St. pro 1882 76½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.